Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

245 (5.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711906

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 245. Oldenburg, Mittwoch, 5. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Dernburg wird heute vom Kaiser empfangen werden.

Minister von Podbielski hatte gestern Vortrag beim Kaiser.

Der Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg soll nicht ganz freiwillig gewesen sein.

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg soll als Nachfolger seines Vaters auf dem Statthalterposten für Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen sein.

Auf Befehl des Zaren werden die Generäle Stössel und Fock, sowie Oberst Reiß wegen der Uebergabe Port Arthurs dem neu geschaffenen Obersten Militärgericht übergeben, falls nicht die Behörde beschließt, den Prozeß einzustellen oder sie im Disziplinarwege zu bestrafen.

Aus Sebastopol sind die beiden Torpedoboote, auf denen Geschütze und Munition entwendet wurden, eigenmächtig davongefahren.

Präsident Roosevelt hielt in Oysterbay eine Flottenschau ab, an der über 40 Kriegsschiffe teilnahmen. Der Präsident besuchte die einzelnen Admiralschiffe.

Seine Exzellenz der regierende Kaufmann.

Der neue Herr im Kolonialamt.

Die „Nationalztg." wirft die Frage auf, ob Fürst Bülow bei der Wahl des Herrn Bernhard Dernburg zum Leiter der Kolonialabteilung mitgewirkt habe, und der „Lokalanz." glaubt sie zutreffend dahin beantworten zu können, Herr Dernburg sei auf Vorschlag des Reichskanzlers berufen worden. Demgegenüber drängt sich die neue Frage auf, wie Fürst Bülow, von dem bekannt ist, daß er keine näheren Beziehungen zur Berliner Hochfinanz hat und zudem seit Monaten fern von der Reichshauptstadt sich aufhält, in diesem Fall so schnell und mit Erfolg einen Nachfolger für den Erbprinzen Hohenlohe in Vorschlag bringen könne. Gerüchte schwirren durcheinander. In Berliner Börsenkreisen — die Börse ist sehr stolz auf die Berufung — erzählt man sich, die entsprechenden Verhandlungen mit Herrn Dernburg seien durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Frh. v. Tschirschky, geführt worden, der den größten Teil des Sommers hindurch in der Umgebung des Kaisers sich befand. Wie es heißt, sind die Hofkreise auf Herrn Dernburg aufmerksam gemacht worden durch den früheren Oberbürgermeister von Posen, jetzigen Direktor der Nationalbank für Deutschland, Herrn Witting, dem ehedem gleichfalls ein Anerbieten zum Eintritt in den Reichsdienst gemacht wurde. Am Ende ist für die Wahl des Herrn Dernburg wohl auch die Erwägung von Belang gewesen, daß ihm, dem Berufskaufmann, vom Reichstag und speziell von der in dieser Frage ausschlaggebenden Fraktion der Freis. Volkspartei zunächst das Staatssekretariat für die Kolonien eher bewilligt werden dürfte, als einem Juristen oder Offizier. Auch Herr Chamberlain, der als Kolonialstaatssekretär Tüchtiges leistete, ist Berufskaufmann.

Einen sehr interessanten Artikel über Dernburgs Berufung finden wir in der Wiener „Neuen Fr. Presse". Wir entnehmen ihm folgendes:

„Das ist eine interessante Nachricht, die geeignet ist, überall großes Aufsehen zu erregen, denn der Mann, welcher jetzt, wo im deutschen Kolonialamt eine eiserne Hand nottut, zur Leitung berufen wird, ist eine markante Persönlichkeit im deutschen Geschäftsleben, eine jener individuellen Erscheinungen, wie sie der moderne Wirtschaftsbetrieb ausprägt. Direktor Dernburg hat in Amerika gelernt, wo der Umfang und das Tempo des Wirtschaftslebens ins Riesige gesteigert ist, wo gewaltige Organisationen den Markt beherrschen und der Kampf um den Dollar mit der größten Entschlossenheit und Verwegenheit geführt wird; der amerikanische Geschäftsbetrieb ist sein Ideal, und sein impulsives Drauflosgehen, die amerikanische Art seiner Unternehmungen haben manches Kopfschütteln hervorgerufen. Als Direktor der Darmstädter Bank hat sich Dernburg den Ruf eines energischen Organisators gemacht, der auch berufen wurde, als es galt, die durch den aus seinem Prozeß bekannten Sanden zu Schaden gekommenen Banken neu zu organisieren. Es ist also ein Vertreter der modernen Geschäftsgeneration, ein Kaufmann großen Stils, der jetzt nach dem Kolonialdirektor Dr. Stübel und dem Erbprinzen von Hohenlohe an die Spitze des deutschen Kolonialamtes berufen wird; kein Bureaukrat, der die Welt aus den Akten kennen gelernt hat, sondern eine Persönlichkeit, welche gewohnt ist, große Geschäfte zu leiten, mit praktischem Blick weitausgedehnte Organisationen zu überschauen, im komplizierten Getriebe des Wirtschaftskampfes seinen Platz zu behaupten. Die neue Zeit, in welcher das Kabel die Weltteile aneinandergerückt hat, Dampfschiffe und Eisenbahnen die entlegensten Städte verbinden, die Geschäfte, welche in den Kontors der großen Städte abgeschlossen werden, in den fernsten Kontinenten ihre Wirkung äußern, hat diesen Typus von Männern geschaffen, ein energisches, kühnes und unternehmendes Geschlecht; das sind die „königlichen Kaufleute" von heute, die Männer, welche Banken, Weltfirmen, die Börsen beherrschen, Söhne eines realistischen Zeitalters und durch dasselbe geformt und erzogen.

Direktor Dernburg wurde früher berufen, die Preußische Aktien-Hypothekenbank, die Pommersche Hypothekenbank, die Luxemburger Werke zu reorganisieren. Jetzt wird er zum gleichen Zwecke in das deutsche Kolonialamt berufen. Er gilt als grimmer Feind der Bureaukratie.

„Wir haben nicht die Prätension, die Kolonisationsbestrebungen des deutschen Volkes zu führen nach einer bureaukratischen Vorschrift und nach einem bestimmten System, über das wir uns selbst im Klaren wären", sagte Fürst Bismarck in seiner Rede vom 2. März 1885, und er war nur bereit, eine Kolonialpolitik so weit zu verfolgen, als sie, den Unternehmungen deutscher Kaufleute vorsichtig nachgehend, den Schutz des Reiches gewährte. Er bezeichnete sich als „lernbedürftig in dieser Sache", und man sah deutlich, wie wenig sicher er sich auf diesem Gebiete fühlte, das er nur zögernd und widerstrebend betrat, während er in Europa zu Hause war und hier jeden Stein am Wege kannte. Seither ist die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands immer weiter vorgeschritten, der deutsche Kaufmann in den Orient vorgedrungen, die deutsche Volkskraft übers Meer geströmt. Der Kolonialbesitz Deutschlands hat für den Handel und die Industrie an Bedeutung zugenommen. Freilich haben sich auch die Kosten vermehrt, und im Jahre 1904 wurden für die Gebiete, in denen 5500 Deutsche wohnten, an 150 Millionen Mark ausgegeben. Der große Besitz, wo teure Kriege geführt werden müssen, macht natürlich Sorgen, und die Sorgen werden besonders schwer, wenn es sich zeigt, daß die bureaukratische Verwaltung der Kolonien ihre Aufgabe nicht beherrscht, wenn Verwaltungsbeamte, wie Leist, Wehlau, Schröder, Arenberg usw., sich schwere Vergehen zu Schulden kommen lassen, wenn die Kämpfe mit den Eingeborenen verlustreich und langwierig sind und wenn im Kolonialamte selbst Mißstände aller Art herrschen. Da hat der neue Mann seine große Aufgabe für sich. Was den Bureaukraten nicht gelungen ist, soll dem Kaufmann, dem Verwalter großer Finanzinteressen gelingen. Er soll die Verwaltung des deutschen Kolonialbesitzes jetzt kaufmännisch, nicht bureaukratisch, führen. Als Chef einer großen Exportfirma, möchte man fast sagen.

Es hat sich oft genug gezeigt, daß die Männer, welche das praktische Leben erzogen hat, sich auch an der Spitze großer Staatsämter bewährt haben und daß der Befähigungsnachweis zur Besorgung der Angelegenheiten des Staates nicht ausschließlich durch den bureaukratischen Stufengang erbracht wird ...

In Frankreich und England kommt es häufiger vor, daß Männer des praktischen Lebens zur Leitung von Staatsämtern berufen werden. Hat man nicht im vorigen Jahre einen französischen Kriegsminister gesehen, Berteaux, der Börsenmakler gewesen ist? Freycinet war Ingenieur, Haldane Advokat, bevor sie Kriegsminister wurden, und der Arbeitsminister Burns ist noch vor kurzer Zeit im Kittel des Arbeiters ins englische Parlament gekommen. In Deutschland, dessen größter Finanzminister, Miquel, Direktor der Berliner Diskontogesellschaft gewesen ist, wird das ausländische Beispiel selten nachgeahmt, doch hat Kaiser Wilhelm wiederholt gezeigt, daß er kein Bedenken trägt, praktisch erprobten Männern die Leitung hoher Staatsämter anzuvertrauen. Er ist ein Freund Ballins, des Direktors der Hamburg-Amerika-Linie, den er zum Handelsminister berufen wollte; seiner Initiative verdankt auch der Industrielle Möller die Ernennung zum Handelsminister.

In dieser Berufung zeigt sich ein frischer, unbefangener Blick, der erquickend wirkt. Immer wieder wird der Versuch gemacht, den Spielraum des Talents durch Befähigungsnachweise einzuengen, durch ein System von Prüfungen, durch einen geregelten Stufengang. Der Gewerbsmann will durch die Kartelen des Befähigungsnachweises sich den Konkurrenten vom Halse schaffen, den Lebenskampf, in dem nur der Tüchtigste besteht, mildern. Der Staat erzieht sich durch ein kompliziertes System von Prüfungen seine Beamten, schreibt ihnen den Studiengang vor und läßt sie langsam von Stufe zu Stufe vorrücken. Das Leben wird reglementiert und in bestimmte Ordnungen gezwängt. Aber es gibt etwas, was stärker ist als alle diese Beschränkungen; das ist das Talent. Es braucht einen gewissen Spielraum zu seiner Entwicklung, es gedeiht am besten in der Freiheit, mitten im vollen Leben. Gerade die stärksten Talente werden den Drang in sich fühlen, von den markierten Wegen des Lebens abzuweichen und sich durch Gestrüpp und Wildnis einen Weg zu bahnen. Dieser Kampf mit dem Leben, dem man Aug ins Aug blickt, diese Auserprobung aller Kräfte, dieses mutige Ringen erzieht kräftige, energische, kühne Menschen, und solche sind es, die das moderne Leben braucht, dessen Schauplatz so weit geworden ist, dessen Aufgaben so groß und mannigfach sind.

Dernburg hat nie eine Staatsprüfung, ja, (man schaudere!) nicht einmal das Abiturientenexamen bestanden und ist der Sohn eines Feuilletonredakteurs des Berliner Tageblattes. Er ist mit einem Fräulein Emma Seliger verheiratet, die zur Kaiserin Friedrich in Beziehungen stand; sie hat ihm sechs Kinder, zwei Knaben und vier Mädchen, geschenkt. Seine Frau war Lehrerin an der Kunststickereischule und gab auch ihre Tätigkeit an dieser noch nicht auf, als sie schon über ein sehr großes Einkommen verfügte. Dernburgs Villa im Grunewald zeigt ihn als einen modernen und kunstliebenden Menschen. Sie ist voll von schönen Bildern und seltenen Möbeln, und mancher tüchtige Künstler dankt Dernburg lohnende Aufträge. Eine große Vorliebe bringt er allem Technischen entgegen; er treibt Automobilsport und sitzt im Verein für Luftschiffahrt. Dernburgs Abneigung gegen das überlieferte Formenwesen ist stark ausgeprägt. Ein großer fortreißender Redner ist er gerade nicht, aber in der kleinen Debatte wird er keinen Gegner zu fürchten haben. Die Bureaukratie gilt ihm, wie nochmals betont sei, als Inbegriff alles Uebels.

Erzberger über die neue Kolonialleitung.

In der „N. G. C." teilt deren Herausgeber einiges von einer Unterhaltung mit, die er Gelegenheit hatte, mit dem Reichstagsabg. Erzberger über den Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe und seine Ersetzung durch den Bankdirektor Bernhard Dernburg zu führen.

Herr Erzberger erklärte, dem Zentrum sei keine Schuld an dem Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe beizumessen. Es habe dem Prinzen völlig objektiv gegenüber gestanden und sei von seiner vornehmen Persönlichkeit eher sympathisch berührt worden. Nur für den Posten, auf den man ihn stellte, war der Prinz nicht die geeignete Persönlichkeit. Ueber seinen Nachfolger, Herrn Dernburg, meinte der Abgeordnete kein Urteil abgeben zu können, da er ihn nicht kenne. Es sei zwar ohne Zweifel durchaus zu begrüßen, daß man an die Spitze der Kolonialverwaltung einen im kaufmännischen Leben erfahrenen Mann stelle, doch bleibe immerhin abzuwarten, ob man auch den richtigen Mann getroffen habe. Jedenfalls werde es für einen Kaufmann sehr viel leichter als für einen Bureaukraten sein, mit den Mißständen in der Kolonial-Abteilung gründlich aufzuräumen.

Auf die Frage, ob Herr Erzberger und seine politischen Freunde geneigter sein würden, für Herrn Dernburg das selbständige Reichskolonialamt zu bewilligen, das sie dem Prinzen Hohenlohe verweigerten, betonte Herr Erzberger nochmals, daß es sich hier nicht um eine Personenfrage handle. Er selbst werde nach wie vor mit aller Macht gegen eine Erweiterung der Selbständigkeit der Kolonialverwaltung kämpfen, solange sie in dem Umfange wie jetzt dem Einflusse des Reichstages entzogen sei. Seiner Ansicht nach habe es sich ja gezeigt, daß schon immer keine andere Behörde so selbständig agiert habe, wie die Kolonialabteilung, wo die jüngsten Räte und Assessoren taten, was ihnen beliebte, Schriftstücke im Namen des Reichskanzlers unterzeichneten und dem Kolonialdirektor nur die „brenzlichen Sachen" zur Unterschrift vorlegten. Unter diesen Umständen wäre es ein ganz verkehrter Weg, der Kolonialabteilung die Befugnisse eines selbständigen Staatssekretariats zu verleihen. Das Ziel, das zunächst erreicht werden müsse, sei eine Aenderung der gegenwärtigen Kolonialverfassung, und insbesondere der § 1 des Schutzgebietsgesetzes bedürfe einer anderen Fassung, in welchem gesagt sei, daß die Verhältnisse in den Schutzgebieten durch kaiserliche Verordnungen geordnet würden. Herr Erzberger nannte es einen auf die Dauer mit der Würde des Reichstages unvereinbaren Zustand, daß das Parlament auf die inneren Verhältnisse der Kolonien, die Gesetzgebung, das Steuerwesen, die Freiheit der Person usw. gar keine Einwirkung besäße, und nur das Recht habe, Gelder zu bewilligen oder abzulehnen.

Der Abgeordnete skizzierte dann in einigen Sätzen, wie er sich die erhöhte Einwirkung des Reichstags denke. Es könne, um nicht die Geschäftslast des Reichstages ins Unmögliche zu steigern, durch eine veränderte Kolonialverfassung etwa festgesetzt werden, daß bestimmte Materien der kolonialen Gesetzgebung nicht mehr durch bloße Verordnungen, sondern durch eine ständige Kommission des Reichstages geregelt, andere dagegen im Plenum des Reichstages beraten würden. In dringenden Fällen könne diese Kommission auch in den Ferien zusammentreten. Dann sei die auf der Kabinettsordre von 1894 beruhende

Landesbibliothek Oldenburg

Ueberwachung der Kolonialabteilung in finanzieller Hinsicht durch das Reichsschatzamt unnötig, und auch der Kolonialrat werde überflüssig, der sich seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen gezeigt habe. Herr Erzberger bezeichnete es u. a. als einen Unfug, daß im Kolonialrat Männer wie Woermann und Scharlach säßen, hier also diejenigen zu Begutachtern gemacht seien, denen die Wohltaten selbst zufließen sollten. Davon, daß die Kaufleute, die im Kolonialrate sitzen, sich um die sonstigen kaufmännischen Geschäfte der Kolonialabteilung, wie z. B. die Verträge mit der Firma von Tippelskirch, gekümmert haben, habe man nie etwas vernommen. Der Kolonialrat sei ein Krebsschaden, der beseitigt werden müsse.

Erst wenn in der angedeuteten Weise der Kolonialverwaltung die bureaukratische Selbstherrlichkeit beschnitten und sie der Kontrolle des Reichstages unterstellt sei, — erst dann ließe sich darüber weiter sprechen, ob die Kolonialabteilung den übrigen Aemtern des Reiches im Range gleichzustellen sei. Solange aber dies nicht geschehen wird, ist der Abgeordnete Erzberger zum energischsten Widerstande gegen die Errichtung eines selbständigen Reichskolonialamtes entschlossen — ganz gleichgültig, ob der künftige Staatssekretär Prinz Hohenlohe, Herr Dernburg oder anders heißen sollte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Podbielski und Bülow versöhnt!

Aus Berlin, 4. September, schreibt man uns:

Herr v. Podbielski hat heute dem Kaiser über die Weiterführung der Döberitzer Heerstraße Vortrag gehalten. Ein neuer Beweis, daß der preußische Landwirtschaftsminister fest im Sattel sitzt. Fürst Bülow hat Herrn v. Podbielski in der „Nordd. Allg. Ztg." zu früh das Jügenglöcklein läuten lassen. Die Totgesagten erfreuen sich nach dem alten Sprichwort einer besonders langen Lebensdauer. Wenn die „Deutsche Tagesztg.", wie anzunehmen ist, aus der Umgebung Podbielskis unterrichtet ist, so scheint der Minister Wert darauf zu legen, dem Reichskanzler auch vor der Oeffentlichkeit jovial die Versöhnungshand zu reichen. Die Auffassung der Presse von einem Duell Bülow-Podbielski sei, bemerkt das Blatt, mindestens schief. Zur Zeit könne von sachlichen Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Landwirtschaftsminister nicht die Rede sein. Man dürfe vermuten, daß die mehr formellen Differenzen, die zum Teil auf Mißverständnissen beruhten, neuerdings ausgeglichen worden sind.

„Mehr formelle Differenzen", das ist wirklich eine recht zarte Umschreibung für Mißhelligkeiten, wie sie ähnlich kräftig selten zwischen hohen Chefs der Regierung dagewesen sind. Die Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg." von dem Wunsch des Herrn v. Podbielski, aus dem Staatsdienste zu scheiden, konnte gar nicht anders aufgefaßt werden, als daß Fürst Bülow eine vollendete Tatsache zu schaffen, den Minister mit sanfter Gewalt zum Gehen zu nötigen beabsichtigte. So hat auch zweifellos Herr v. Podbielski die für ihn höchlichst überraschende offiziöse Notiz gedeutet. In früheren Jahren würde wohl eine „Richtigstellung" aus dem Ministerium nicht ausgeblieben sein — aber Fürst Bülow hat schon seit längerem die Weisung erlassen, daß in der „Nordd. Allg. Ztg." Erklärungen politischen Inhalts nur mit seiner Genehmigung Aufnahme finden dürfen.

Nun, Herr v. Podbielski, der erlittene Kränkung oder Verdrießlichkeit nicht nachzutragen pflegt, will dem Fürsten Bülow nicht grollen. Das Versöhnungswerk ist vermutlich bei den Tauffeierlichkeiten in Potsdam von einer höheren Stelle zustande gebracht worden. Das Händeschütteln zwischen Podbielski und Bülow, der Ausgleich der „mehr formellen Differenzen", ist nur zu zu verstehen, daß die beiden Herren hoffen, noch eine gute Weile friedlich zusammenzuwirken. Möge es ihnen und dem Staate gut bekommen!

Angebliche Aeußerungen Bülows über England.

Sidney Withman berichtet in der „Daily Mail" allerlei über eine Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler in Norderney gehabt habe. Daß gerade das deutschfeindlichste Hetzblatt Londons für diese Publikation gewählt ist, läßt eine gewisse Zurückhaltung gegenüber den angeblichen Aeußerungen des Fürsten Bülow gerechtfertigt erscheinen.

Auf die Bemerkung Whitmans, daß Deutschland in letzter Zeit so viele Kriegsschiffe baue, soll Bülow geantwortet haben: „Tatsächlich ist unsere Flotte im Vergleich mit denen anderer Nationen und im Vergleich mit unserem Ueberseehandel noch sehr klein. Nun gar die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Deutschland die Absicht habe, mit England um die Oberherrschaft zur See in Konkurrenz zu treten, ist ebenso unsinnig, als wenn man uns die Absicht zuschreiben wollte, eine Eisenbahn mit Schlafwagenbetrieb nach dem Monde zu bauen." (?!) „Aber trotzdem", meinte Whitman weiter, „gibt es in England Leute, die glauben, daß sich Deutschland bemüht, England Hindernisse in den Weg zu legen, wo es nur kann, sei es nun in der Türkei, in China oder, wie in der letzten Zeit, am Persischen Golf." „Ja", entgegnete Fürst Bülow, „das weiß ich. Aber welchen Grund könnte man anführen, irgend etwas anzunehmen, was über die rechtmäßige und in der ganzen Welt übliche kaufmännische Konkurrenz hinausginge? Erinnern Sie sich, daß vor zwei Jahren ein Teil der englischen Presse behauptete, Deutschland sei schuld an der widerspenstigen Haltung Tibets? So ein Unsinn! Und dann die Wühlerei in der Preße in bezug auf die Bagdadbahn! Dieser Plan konnte niemals etwas anderes sein, als ein rein kommerzielles Unternehmen, wenigstens soweit Deutschland in Betracht kommt. Wir sind ja alle in der Türkei in kommerziellem Wettbewerb begriffen, aber sonst nicht. Erst kürzlich reiste, wie man mir erzählt, ein Engländer über die Anatolische Eisenbahn und war ganz erstaunt, daß er auf der ganzen langen Route kaum einen einzigen Deutschen antraf. Offenbar hatte man ihm eingeredet, daß Kleinasien schon eine deutsche Kolonie sei. Ich will ja zugeben, daß die Deutschen manchen ihrer Konkurrenten gegenüber einen gewissen Vorteil erreicht haben, aber den wird ihnen niemand nehmen, es sei denn, daß er sie in einer bestimmten Eigentümlichkeit, die diesen Vorteil bedingt, übertreffen könnte. Lassen Sie mich die Worte eines hohen türkischen Beamten zitieren: „Wir alle wollen hier in der Türkei Geld verdienen", sagte er, „aber während viele versuchen, dies ohne entsprechende Gegenleistung zu tun, so arbeiten die Deutschen wenigstens für ihr Geld: sie arbeiten schwer und gewissenhaft, sie bringen etwas zustande — sehen Sie sich die anatolische Eisenbahn an, die deutschen Krankenhäuser und Schulen — die Deutschen leisten etwas für ihr Geld, das sie verdienen."

Ueber die kürzlich erfolgte Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England sagte Fürst Bülow: „Irgendwelche aktuelle politische Fragen sind in Kronberg nicht besprochen worden, weil es solche zwischen Deutschland und England gar nicht gibt. Die Zusammenkunft der beiden Monarchen ist ein großer Schritt auf dem Wege der allmählichen Ausschaltung der Mißverständnisse zwischen den beiden Ländern.

Der „Alldeutsche Verband" ist sehr unzufrieden.

Der Alldeutsche Verband hielt seine Jahresversammlung in Dresden ab. Der Mainzer Rechtsanwalt Claß hielt dabei die Hauptrede, in welcher er unter anderem ausführte:

Die deutsche Auslandspolitik zeige eine Kette von Mißerfolgen; peinlich sei besonders der Ausgang der Marokkofrage. „Wir stehen allein," betonte der Redner, „und unsere Diplomatie muß heute wieder da anfangen, wo einst Fürst Bismarck begonnen hat. Dabei haben unsere Staatsmänner ein fast wunderbares Glück, das unser Volk vor dauernden schlimmen Folgen ihrer Mißgriffe hoffentlich bewahren wird: der äußere und innere Zusammenbruch Rußlands, die dadurch herbeigeführte tatsächliche Sprengung des Zweibundes, das Ruhebedürfnis Englands, das Interesse, das Frankreich und die Vereinigten Staaten den ostasiatischen Dingen zuwenden müssen. Alles das wirkt für uns entlastend, wird unsere Diplomatie aber dereinst nicht entschuldigen können." Auch auf dem Gebiete der inneren Reichspolitik gebe es keine Erfolge. Nur keine Konflikte, sei das Merkwort des heutigen Kurses; durch diese Maxime, die ja auch die äußere Politik beherrsche, sei aber das Ansehen des Reiches nach innen wie außen gemindert und die Achtung vor der Majestät des Staates und seinen Einrichtungen geschmälert.

Vermischte Nachrichten.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle" weiß aus Melbourne zu berichten, daß das in Deutsch-Neuguinea beliebte Kolonialsystem ein vollständiges Fiasko bedeute, da die deutsche Regierung sich bisher geweigert habe, den Farmern die notwendige Unterstützung angedeihen zu lassen. Das Blatt erklärt, daß die Farmer ruiniert sind, wenn nicht der Bezirkshauptmann Dr. Hahl, der Schöpfer des Bevölkerungssystems, bald Geldmittel vom Reiche erhält.

Ueber den kommenden Herbstverkehr und die preußischen Staatsbahnen bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine offiziöse Auslassung, in der es heißt: „Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird mit einer außerordentlichen Zunahme des Eisenbahnverkehrs im Herbst zu rechnen sein. In den verflossenen Monaten betrug die Mehreinnahme der preußischen Staatsbahnen aus dem Güterverkehr bereits über 10 Prozent. Die Bewältigung eines solchen außerordentlichen Verkehrs wird die höchste Anspannung aller Kräfte erfordern. Wie wir hören, sind von seiten der preußischen Staatseisenbahnverwaltung die Zurichtungen hierauf schon von langer Hand betrieben. Außerdem hat die Eisenbahnverwaltung während des ganzen Sommers ihre eigenen Kohlenvorräte um ein Beträchtliches verstärkt, und zwar hat sie in erster Linie die von den Produktionsstellen am weitesten entfernt liegenden Bezirke versorgt."

Ausland.

Ministerpräsident Stolypin und seine Familie nach dem Attentate.

Kaiser Nikolaus II. hat, wie aus St. Petersburg berichtet wird, dem Ministerpräsidenten Stolypin das Anerbieten gemacht, mit den Seinigen eine Wohnung im Winterpalais zu beziehen, das, von innen und von außen von Truppen bewacht, immer mehr den Eindruck einer Festung inmitten der russischen Hauptstadt erweckt. Der Ministerpräsident hat sich seit dem Attentate, das auf ihn verübt wurde, und dem seine Kinder zum Opfer fielen, eine erstaunliche Ruhe bewahrt und in seiner gewohnten Tagesordnung nicht die geringste Aenderung eintreten lassen. Sie ist natürlich zum größten Teile den Staatsgeschäften gewidmet. Aber dreimal am Tage besucht der Ministerpräsident seine schwerverwundeten Kinder. Sie befinden sich in der Klinik des Prof. Kalmeyer, und auch Frau Stolypin ist dorthin übergesiedelt, um ihre Pflege zu übernehmen. Der Zustand der Tochter des Ministerpräsidenten, der erst 14jährigen Natalie Stolypin, ist augenblicklich unverändert, gibt aber immer noch zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Das junge Mädchen erträgt seine Schmerzen die man hin und wieder mit Morphium lindert, mit außerordentlicher Standhaftigkeit und spricht selbst der Mutter, die kaum von seinem Lager weicht, Trost und Mut zu. Ihr kleiner Bruder Arkady, der erst 3 Jahre alt ist, hat ebenfalls viele Schmerzen zu erdulden, doch ist eine Gefahr für sein Leben jetzt ausgeschlossen; er wird gerettet werden. Auf Befehl des Zaren befindet sich stets einer seiner Leibchirurgen in der Klinik und erstattet ihm regelmäßigen Bericht. Täglich treffen für die allgemein bedauerten Kinder viele Blumen ein, und die Zahl der Briefe und der Telegramme, die dem Ministerpräsidenten und seiner Frau aus allen Teilen des Reiches wie auch des Auslandes zugegangen sind, ist eine sehr große; denn jedermann nimmt Anteil an dem unverdienten grausamen Schicksale, das ihren Kindern bereitet worden ist. Die Aerzte beobachten übrigens die Energie, die der Ministerpräsident zur Schau trägt und die ihn bisher keine einzige Träne vergießen ließ, nicht ohne Besorgnis, und sie fürchten, daß die Anspannung seiner Nerven plötzlich eine verhängnisvolle Reaktion herbeiführen könnte. An der Börse von St. Petersburg zirkulierte bereits das Gerücht, daß Peter Arkadiewitsch von seinem Posten als Präsident des Minister-Konseils zurücktreten und neuerdings durch den Grafen Witte ersetzt werden würde. Es bedurfte kaum des inzwischen erfolgten offiziösen Dementis, da die Nachricht an sich das Merkmal der Unwahrscheinlichkeit besaß.

Die Kaiserin Eugenie über den Krieg von 1870.

In einer Darstellung der Krankheitsgeschichte Napoleons III. und der Einwirkung seines leidenden Zustandes auf die Ereignisse von 1870 hatte der bekannte französische Forscher Dr. Cabanes die Frage aufgeworfen, ob die Kaiserin Eugenie wirklich das ihr zugeschriebene und so oft zitierte Wort gesprochen habe: „C'est ma guerre!" („Dieser Krieg ist mein Krieg!"). Als erster meldete sich der greise Emile Ollivier, um mit Entschiedenheit zu erklären, die Kaiserin habe diesen Ausspruch niemals getan. Und als zweiter trat Alfred Duquet, der Verfasser einer Geschichte der Belagerung von Paris, auf den Plan, um die gleiche Erklärung abzugeben. Neuerdings hat aber auch die Kaiserin Eugenie sich selbst zu der Frage geäußert und den Wunsch offenbart, eine Legende beseitigt zu sehen, der es an jeder Unterlage fehle. Die Witwe Napoleons III. hat sich mit dieser Bitte durch die Vermittlung des Politikers Tachard an die öffentliche Meinung gewandt, und was sie zu sagen hatte, darf gewiß nicht nur in Frankreich Aufmerksamkeit beanspruchen. Tachard war während des letzten Abschnittes des zweiten Kaiserreiches ein Mitglied der republikanischen Opposition in der französischen Kammer. Der Zufall brachte ihn später mit der entthronten Herrscherin zusammen und er ist ihr seitdem, trotz seiner antimonarchischen Gesinnung, freundschaftlich näher getreten. Er hatte Gelegenheit, sich mit der Kaiserin über den Ursprung des Krieges gegen Deutschland zu unterhalten, und sie gab ihm die hinzu nachdrückliche Versicherung, niemals die Worte gebraucht zu haben: „C'est ma guerre!" Die Kaiserin fügte hinzu, sie besitze den Mut, die Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen. Sie habe ihren Einfluß für die Expedition nach Mexiko eingesetzt, und trotz der traurigen Folgen dieser Expedition scheue sie sich nicht, es zu bekennen. Dagegen habe sie in keiner Weise auf den Krieg mit Preußen hingewirkt, und sie protestiere laut gegen die Behauptungen derer, die ihr eine Schuld an dem Unglücke dieses Krieges aufbürdeten. Sie bat Herrn Tachard schließlich ausdrücklich, der Oeffentlichkeit diesen Protest mitzuteilen. — Die Bitte mag ihr hiermit auch in Deutschland erfüllt sein. Ohne Zweifel entspricht diese Rechtfertigung, mit der die Kaiserin sich jetzt, nach fast vier Jahrzehnten, in die Oeffentlichkeit flüchtet, ihrer innersten Ueberzeugung. Das ändert aber wenig daran, daß die Kaiserin ebenso unzweifelhaft mit ihrem Herzen stets auf der Seite der Kriegspartei war, die am Tuilerienhofe und in der französischen Armee schon seit dem Tage von Sadowa auf den Bruch mit Preußen hindrängte. So spricht, um hierfür nur einen einzigen Beleg beizubringen, auch Fürst Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" (II., S. 196) von der „Parteinahme der Kaiserin Eugenie für die kriegerische Richtung der französischen Politik" als von einer feststehenden Tatsache. Und die Geschichte wird ihm darin Recht geben, — wenn sie es nicht schon getan hat.

Unpolitisches.

Das Liederbuch des Kaisers.

Die Arbeiten der vor drei Jahren vom Kaiser eingesetzten, unter dem Vorsitz des Freiherrn R. v. Liliencron stehenden Kommission zur Herausgabe eines Volksliederbuches für Männerchor sind so weit gefördert, daß das über 100 Volkslieder umfassende Manuskript, an dem die ersten deutschen Autoritäten auf musikalischem Gebiete mitgearbeitet haben, vor einigen Wochen zum Druck gegeben werden konnte. Die ehrenamtliche Mitwirkung hervorragender Bearbeiter bei Herstellung des Manuskriptes, das Entgegenkommen von Verlegern und Komponisten bei der Ueberlassung bereits anderweit veröffentlichter Chöre und die günstigen Bedingungen der Firma C. F. Peters in Leipzig (Inhaber Henri Hinrichsen), welche den Verlag übernommen hat, werden es möglich machen, die Ausgabe besonders wohlfeil herzustellen. Von den 610 Chören der neueren Sammlung erscheinen über 430 in der hier gebotenen Form zum ersten Mal gedruckt. Es ist zu hoffen, daß das Liederbuch Ende dieses oder Anfang des folgenden Jahres im Buchhandel erscheint.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

° **Oldenburg**, 5. September.

* **Vom Hofe des Prinzen Eitel Friedrich.** Wie die „H. G. C." von zuverlässiger Seite erfährt, steht in der Familie des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und seiner Gemahlin Sophie Charlotte ein freudiges Familienereignis bevor, dessen Eintritt für den Monat Dezember erwartet wird.

* **Ein Warenhaus für Oldenburg in Sicht.** Die drohenden Aussichten, deren wir schon öfter Erwähnung taten, scheinen nunmehr mit der Errichtung eines Warenhauses ihren Abschluß zu finden. Es handelt sich bekanntlich um das Haus und Grundstück der Frau Ww. Knoop an der Ecke der Achtern- und Schüttingstraße, in dem seit Jahren schon ein Café eingerichtet ist (jetziger Inhaber Herr Kreye). Eine große Bremer Firma (genannt wird in erster Linie die Firma Heymann u. Neumann) beabsichtigte schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Warenhauses an dieser Stelle. Bis heute hatte der Kaufmann Hermann Wallheimer das Grundstück „an der Hand". Geboten hatte er 115 000 Mark. Er machte den Kauf davon abhängig, daß er sein jetziges Geschäftshaus an der Heiligengeiststraße verkaufte. Er würde dann sein Geschäft nach der Achternstraße verlegen. Die Verhandlungen mit dem Verkauf seines Hauses zerschlugen sich aber, und nun wird wahrscheinlich schon heute der Vertrag zwischen der Besitzerin und der Bremer Firma abgeschlossen werden. Der Bauplan liegt bereits vor. Die von der Baupolizei geforderten Aenderungen sind von der Bremer Firma zugestanden worden. Interessant ist dabei, daß der Magistrat für den Fall, daß das neue Unternehmen sich Kaufhaus nennen würde, die baupolizeilichen Forderungen gemäßigt hätte, während sie für das Warenhaus in voller Schärfe bestehen bleiben. — Es ist leider kein Zweifel, daß diese Gründung viele Geschäftsleute schädigen wird.

s. **Der Oldenburger Reitklub** hatte auf gestern abend nach dem Neuen Hause hierselbst eine Versammlung einberufen, in der u. a. über ein Schreiben der Vorstände des Oldenburgischen Rennvereins und des Vereins zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht verhandelt wurde. In diesem Schreiben werden die im Lande bestehenden Reitervereine aufgefordert, sich an den am 30. d. M. auf dem Rennplatze bei Ohmstede stattfindenden Rennen zu beteiligen. In der recht gut besuchten Versammlung war man allgemein darüber erfreut, daß die Vorstände der beiden Hauptvereine der Bitte, ein oder mehrere Flachrennen für Pferde im Gebrauch des landwirtschaftlichen oder geschäftlichen Betriebes einzulegen, endlich nachgekommen sind. Diese Maßnahme wird zweifellos das Interesse für den edlen Reitsport ungemein fördern und auch einen wesentlichen Einfluß auf den Besuch der Rennen mit sich bringen. In der Versammlung erfolgten sofort sechs Unterschriften für die beiden Rennen. Weitere Unterschriften stehen noch in sicherer Aussicht. Es wurde einstimmig beschlossen, einen oder zwei Ehrenpreise für dieselben zu stiften. Ferner ist der Vorstand beauftragt worden, die Mitglieder der auswärtigen Reitervereine am 30. d. M. nach beendetem Rennen zum gemütlichen Beisammensein nach dem Vereinslokal des Klubs (Neues Haus) einzuladen.

* **Eine erschütternde Unglücksbotschaft** kommt aus den Alpen, die in diesem Jahre zahllose Opfer fordern: Dr. Eduard Höber, der von 1897 bis 1900 als politischer und Feuilleton-Redakteur in der Redaktion unseres Blattes wirkte, hat bei Schluderbach den Todessturz erlitten. Sein Kollege in der Redaktion des „Berl. Tagebl.", Paul

Landesbibliothek Oldenburg

Block, widmet dem jäh aus Beruf und Leben Gerissenen folgenden Nachruf:

„Einen schmerzlichen Verlust hat die Redaktion des „Berliner Tageblattes" erlitten. Dr. Eduard Höber, der seit vier Jahren in der Feuilletonredaktion unserer Zeitung tätig war, ist bei einer Besteigung der Kleinen Zinne bei Schluderbach infolge eines Seilrisses abgestürzt und war sofort tot. Die Tragik dieses Sterbens in voller Manneskraft wird noch durch den Umstand erhöht, daß Eduard Höber seit wenigen Wochen verheiratet war und an der Seite seiner jungen Frau mit heißem Glücksgefühl die Reise angetreten hat, von der er lebend nicht mehr zurückkehren sollte.

Es ist für einen, der Jahre hindurch dem armen Freunde gegenüber gesessen hat, nicht leicht, der Pflicht des Tagschreibers nachzukommen und dem Toten den üblichen Grabspruch zu halten. Wenn ich den leeren Stuhl am Schreibtisch anschaue und daran denke, daß vor wenigen Tagen noch hier der gute Genosse saß, mit dem es kein Streiten gab, und dessen ehrliche Augen mich nun niemals mehr anlachen werden: dann packt mich bitterer Gram über diesen grausamen, sinnlosen Tod.

Eduard Höber hatte erst vor wenigen Monaten das fünfunddreißigste Lebensjahr vollendet. Er war 1871 in Stettin geboren. Nach Beendigung seines Studiums promovierte er in Rostock mit einer Arbeit über Eichendorff und trat dann in die Laufbahn des Journalisten ein, zu der ihn Neigung und Begabung von jeher gezogen hatten. Seine Lehrjahre verbrachte er als Schriftleiter eines Oldenburger Blattes. Im Jahre 1902 wurde er für das „Berliner Tageblatt" verpflichtet, in dessen Redaktion er als Feuilletonredakteur und als Theaterkritiker tätig war; zugleich leitete er seit ihrem Bestehen die Beilage „Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung", deren Zwecken er, selbst ein passionierter Hochtourist, reges Interesse entgegenbrachte. In diesem Blatte hat er noch am 14. August einen Aufsatz „Opfer der Berge" veröffentlicht, in dem er darauf hinwies, daß die meisten Opfer der Berge Opfer ihrer mangelnden Sachkenntnis oder Opfer ihres Leichtsinns sind. Er sprach die Ansicht aus, daß den besonnenen und geübten Hochtouristen selten derartige Unfälle träfen.

Das war am 14. August. Am 16. August ging er auf Urlaub, an der Seite der Frau, die ihm erst wenige Wochen zuvor angetraut war, voll herzlicher Freude auf seine geliebten Berge. An Goethes Geburtstag trafen Grüße aus Prägraten bei den Freunden in der Heimat ein: „Hurrah! Morgen geht's auf den Groß-Venediger!" Und ein paar Tage darauf, nachdem die erste Tour geglückt, reißt das Seil beim Aufstieg zur Kleinen Zinne, und der Unglückliche liegt zerschmettert im Abgrund. Die arme junge Frau, die in Schluderbach zurückblieb, empfängt die Nachricht, daß ihr junges Glück gestorben ist.

Vor solcher Tragik verstummt das Menschenwort. Wir stehen ratlos vor dem Schicksal, das einen guten Menschen zermalmte, einen Mann ohne Fehl, dem die Tür des Lebens weit offen stand. Eduard Höber hatte keinen Feind. Wir alle, die ihm nahe standen, liebten seine Ehrlichkeit, sein freundliches Wesen, seinen reinen Charakter. Wer diesem Mann ins Auge sah, der wußte, daß er nicht lügen konnte, und wer ihn kennen lernte, der erfuhr bald, daß nur eines ihn zum Zorn reizte: die tückische Aufgeblasenheit minderwertiger Poseure.

Wir alle sagen dem Freunde, dem wackeren Genossen mit Trauer Lebewohl. Wir alle werden seiner in Treue gedenken."

Die Berliner Presse widmet dem verunglückten Kollegen warme Nachruf-Worte, in denen ohne Ausnahme die Lauterkeit seines Charakters, die ruhige Liebenswürdigkeit seines Wesens und seine Leistungsfähigkeit gerühmt wird. „Der Verstorbene galt als einer der Befähigtsten unter den jüngeren Berliner Tagesschriftstellern," fügt der „Berl. B.-Cour." hinzu. Seine Gattin ist eine Tochter des bekannten Mathematikers und Professors an der Universität Berlin, Dr. Schwarz.

Viele Leser werden sich mit uns gern an die Tätigkeit des Verstorbenen an unserem Blatte erinnern, und seiner sympathischen Persönlichkeit wird auch hier ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken bewahrt bleiben.

* **Marktbericht.** Heute fand hier der Septembermarkt statt. Obwohl dieser Markt zu den geringeren hiesigen Pferde- und Viehmärkten gehört, war er heute recht gut betrieben, namentlich der Viehmarkt. Die aufgetriebene Marktware war dort auch durchweg guter Qualität. Begehr war am meisten nach tragendem Vieh und nach gutem Milchvieh. Dafür wurden hohe Preise gefordert und gezahlt. Ueberhaupt ließen die Preise auf dem Viehmarkte eine Steigerung merken, die jedenfalls mit eine Folge ist der günstigen Heuernte, die unseren Viehhaltern in diesem Jahre ganz außergewöhnlich große Erträge lieferte. Die erste Qualität in tragendem Vieh und Milchvieh kostete bis 550 ℳ, mittlere Qualität bis 400 ℳ, geringere Qualität bis zu 300 ℳ. Güstes Vieh wurde je nach Qualität bezahlt mit 200—400 ℳ, Zugochsen mit 300—420 ℳ, Rinder kosteten bis zu 240 ℳ. Der Handel war im allgemeinen befriedigend. — Auf dem Pferdemarkte war der Handel nur mäßig und der Auftrieb nur weniger bedeutend. Die Preise waren dort, wie immer auf den letzten Märkten, hoch. Hiesige junge gute Arbeitspferde kosteten bis 1000 ℳ und darüber. Aehnlich so standen auch die Dänen und Russen im Preise. Aeltere Arbeitspferde kosteten je nach Qualität 250—900 ℳ, Enter bis zu 500 ℳ.

Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 128 alte Pferde, davon sind pl. m. verkauft: 30 Stück. An Hornvieh waren auf dem Markte aufgestellt: 334 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 180 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden sowie mit Hornvieh nur mittelmäßig.

* **In die Haaren** fiel in der Nähe der Brücke, die den Wall mit der Georgstraße verbindet, gestern abend gegen 6½ Uhr ein Mann. Er hatte des „Guten" zu viel genossen und war dann, als sich die Folgen einstellten, ins Wasser getorkelt. Hilfsbereite Menschen hatten ihn bald aufs Trockene gebracht. Er wurde in Schutzhaft gebracht, aus der er heute morgen entlassen wurde.

* **Im Bavariagarten** findet morgen abend wieder ein Konzert statt.

× **Vielleicht auch eine Folge der Hitze.** Gestern abend gegen 11 Uhr versuchte ein Mann auf dem Walle seine Schlafstätte aufzuschlagen. Er entledigte sich seiner Kleidung und legte sich zum Schlafen nieder. Doch das Auge des Gesetzes wacht. Ein Wächter wollte das ärgerniserregende Treiben des Mannes nicht gestatten und weckte den Schläfer. Er hatte Mühe, ihn richtig zur Besinnung zu bringen, doch gelang das endlich.

X. **Blutvergiftung.** Der Arbeiter W. aus Bloherfelde hatte vor einigen Tagen das Unglück, sich mit der Heuforke den Fuß zu verletzen; jetzt schwollen der Fuß und Unterschenkel derart an, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein ähnliches Unglück traf den Schriftsetzer W. von hier, indem er mit dem Fuß in einen rostigen Nagel trat, so daß nach einiger Zeit der Fuß anschwoll, was Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

X. **Eine rege Bautätigkeit** herrscht jetzt wieder sowohl in der Stadt als auch außerhalb auf den während des Streiks lahmgelegten Baustellen; ein großer Teil der Neubauten wird noch bis zum 1. November fertiggestellt werden, so daß sie noch bezogen werden können.

* **Erklärung.** Auf mehreren Bahnhöfen befinden sich Plakate der hiesigen „Nordwestdeutschen Morgenzeitung" mit der Inschrift „Nachweisbar größte Verbreitung". Falls sich diese Angabe auf die Masse der wirklich zahlenden Abonnenten der „Morgenzeitung" beziehen soll — und etwas anderes ist nicht wohl anzunehmen — so erklären wir sie für unwahr. Die „Nachrichten für Stadt und Land" haben die höchste — bezahlte! — Auflage und damit die größte Verbreitung.

*

§ **Bant,** 4. Sept. Im Kanal wurde bekanntlich kürzlich die Leiche der Frau Loers gefunden. Man glaubte erst an einen Mord, und die Auricher Staatsanwaltschaft nahm die Sache in die Hand. Man glaubt aber, daß, wenn ein Verbrechen vorliegt, dieses nur auf oldenburgischem Gebiete sich ereignet haben kann. Deshalb hat die preußische Behörde die Sache an die oldenburgische abgegeben. Diese trifft am heutigen Mittwoch zur Untersuchung hier ein.

* **Einswarden,** 5. Sept. Auf unserem Bahnhofe herrscht in dieser Zeit wieder mal ein starker Güterverkehr, so daß die Anlagen bei weitem nicht genügen. Es kommt öfter vor, daß Ladungen in Nordenham zurückbleiben müssen, weil es hier an Platz gebricht. Diesem Uebelstande wäre aber rasch geholfen, wenn das neue Gleis mit der neuen Ladestraße dem Verkehr übergeben würde; der Platz muß allerdings noch gestampft werden und zum Wendeplatze sind noch einige Waggon Schlacken erforderlich, aber weshalb wird die Fertigstellung nicht beschleunigt, nun es doch so dringend erforderlich ist? Das Publikum würde es jedenfalls mit Freuden begrüßen. — Betrachten wir uns das Bahnhofsgebäude. Wenn es äußerlich auch ein ganz schmuckes Gebäude ist, so entspricht es doch ebenfalls bei weitem nicht den hiesigen Verhältnissen. Der Warteraum (es ist ja nur einer vorhanden) ist bei Ankunft der Züge oft überfüllt, namentlich bei schlechtem Wetter. Sehen wir uns gegen Ankunft der Abendzüge, die namentlich die vielen Arbeiter zur Heimfahrt benutzen, das Gedränge auf dem Bahnhofe an, kommt einem da nicht unwillkürlich der Gedanke, wie ist es möglich, daß ein solch kleiner Bahnhof gebaut werden konnte? Aber haben wir nur Geduld, wer weiß, ob nicht oben am grünen Tisch schon ein neuer Bahnhof projektiert wird, der vorhandene ließe sich ja schön zu Wohnungen für Beamte herrichten oder auch als Güterbahnhof.

Simultanschulen in Oldenburg.

F. R. **Eutin,** 4. Sept.

Eine sehr interessante Frage kam gestern in dem folgenden Antrage des Bureauvorstehers Krützfeldt im hiesigen Gemeinderat zur Verhandlung.

Wie bekannt, hat der Gemeinderat die Verpflichtung der Stadt Eutin zur Errichtung einer katholischen Volksschule anerkennen müssen und die Schulkommission daraufhin beschlossen, eine solche katholische Volksschule zu Ostern 1907 einzurichten. Im Art. 11 des Gesetzes vom 23. Juni 1897, betr. das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstentum Lübeck, ist bestimmt, daß die Schulen im Fürstentum Lübeck konfessionell einzurichten seien. Der Absatz 4 dieses Artikels lautet:

Sobald und so lange die Zahl der zu einer Konfession gehörenden Schulkinder nach dem Durchschnitt der letzten verflossenen 5 Jahre über 25 betragen hat, soll auf Antrag der Majorität der gesetzlichen Vertreter der Kinder für diese Konfession eine Konfessionsschule eingerichtet werden, beziehungsweise eingerichtet bleiben, und hat die politische Gemeinde die Schullasten zu tragen.

Hier dürfte eine Abänderung des Schulgesetzes am Platze sein. Die Bewohner des Fürstentums Lübeck sind durchweg lutherischer Konfession, und ist es für die politischen Gemeinden eine harte Zumutung, wenn dieselben schon bei einer Schülerzahl von 25 eine anderweitige konfessionelle Schule einrichten müssen. In diese schlimme Lage ist, wie oben erwähnt, die Stadt Eutin geraten. Die Schülerzahl in den einzelnen Klassen der mehrklassigen Volksschulen beträgt durchweg 50 bis 60, und es dürfte sich empfehlen, eine Aenderung des Absatzes 4 des Art. 11 des Schulgesetzes dahin zu erstreben, daß die Zahl 25 auf 50 erhöht wird.

Ich bitte einen Beschluß dahin zu fassen:

den verehrlichen Stadtmagistrat zu ersuchen, zu veranlassen, daß dem nächsten Landtage seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums ein Antrag auf Abänderung des Abs. 4 des Art. 11 des Schulgesetzes wie vorgeschlagen vorgelegt wird.

In der Debatte erklärte der Landtagsabgeordnete Voß, er werde im nächsten Landtag den Antrag stellen, die Bestimmung, wonach die Schulen konfessionell einzurichten seien, aufzuheben und an deren Stelle die Simultanschulen treten zu lassen. Der Antrag wurde darauf zurückgezogen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zum Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung.

Unser Berliner Mitarbeiter teilt uns unterm heutigen Datum folgendes telegraphisch mit:

Berlin, 5. Sept. Bei der Berufung des Direktors Dernburg auf den Posten des Leiters der Kolonialabteilung ging man auch von der Erwägung aus, daß es Dernburg gelingen würde, die Hochfinanz mehr als bisher für unsere Kolonien zu interessieren. Im Zusammenhange damit steht eine Nachricht, die heute der „Lokalanz." bringt. Nach derselben planen hamburgisch-bremische Firmen, eine neue große Reedereigesellschaft für Südwestafrika zu gründen, und hoffen, bei der Neigung des neuen Leiters der Kolonialabteilung, jedes vorteilhafte überseeische Unternehmen zu fördern, auf seine Unterstützung in dieser Angelegenheit.

Das „B. T." hat bereits gestern abend darauf hingewiesen, daß der Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg nicht so ganz freiwillig erfolgt sei. Es war erst vor kurzem, daß der Reichskanzler Fürst Bülow mit dem Erbprinzen eine Unterredung hatte, in der ihm sein Abgang quasi nahe gelegt wurde. Der Reichskanzler wies nämlich darauf hin, daß ihm die kaufmännischen Kenntnisse fehlten, und daß die Leitung der Kolonien nun doch einem Kaufmann übergeben werden sollte. Man hat es dem Erbprinzen verübelt, daß er, als die letzten Skandale in der Kolonialverwaltung losbrachen, ruhig auf seinem Gute Langenberg blieb und seinen Urlaub nicht unterbrach. Es ist nicht ohne Interesse, daß es dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe s. Zt. ebenso erging. Man nahm es ihm übel, daß er seinen Kuraufenthalt in Radatz in der Schweiz nicht abkürzte, als der Krieg mit China begann.

*

Dernburg.

Berlin, 5. Sept. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Darmstädter Bank wurde Direktor Dernburg unter dem Ausdruck des Dankes für seine Tätigkeit die erbetene Entlassung erteilt. Dernburg teilte mit daß er gleichzeitig sämtliche bisher innegehabten Aufsichtsratsstellen niedergelegt habe.

*

Der englische Kriegsminister über das deutsche Heer.

London, 5. Sept. Der englische Kriegsminister hat einem Korrespondenten der „Tribüne" gegenüber einiges über seine Eindrücke gesagt, die er vom Großen Generalstabe gewonnen hat. Er habe die Organisation der deutschen Armee nicht genug bewundern können, doch eigne sich diese gar nicht für England. Die britische Armee sei ganz anders organisiert. Die Hauptaufgabe des englischen Militärdienstes sei, die Soldaten im Auslande, oft Tausende von Meilen vom Mutterlande entfernt, zu verwenden, und das sei nicht nach dem deutschen Prinzip zu erreichen. Der Vorteil der deutschen Armee bestehe darin, daß sie eine Einheit bilde und nicht gleich der englischen in kleinere Teile zersplittert sei.

*

Kongreß deutscher Eisenbahnverwaltungen.

Wien, 5. Sept. Zu Ehren der Delegierten des Kongresses veranstaltete die österreichische Verwaltung ein Festmahl, an dem etwa 150 Personen teilnahmen. Während des Mahles brachte der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, Behrendt, einen Trinkspruch auf die Monarchen aus. Eisenbahnminister Derschatta sagte, der Erfolg des Vereins sei zum größten Teile darauf zurückzuführen, daß die drei Faktoren, welche die Eisenbahnen beherrschen sollen, nämlich der Techniker, der Kaufmann und der Jurist, stetig einträchtig gewirkt haben.

*

Revolution in Mexiko.

Aus **Mexiko,** und zwar aus Tucona, kommen sensationelle Nachrichten von einer vorbereiteten Revolution. Es befinden sich dort, in den mexikanischen Grenzgebieten, viele Gruben, die von Amerikanern ausgebeutet werden. Die Behörde glaubt nun, daß die neu sich bemerkbar machende Bewegung darauf abzielt, die Amerikaner aus dem Grenzgebiet zu vertreiben. Die Stimmung ist dort in der Tat sehr erbittert.

*

Russisches.

Petersburg, 5. Sept. Das Zentralkomitee der sozialrevolutionären Partei hat eine Bekanntmachung erlassen, in der gesagt wird, daß General Minn auf Grund eines Richterspruches der fliegenden nördlichen Abteilung der Sozialrevolutionäre getötet worden sei.

London, 4. Sept. Die Londoner russische Geheimpolizei behauptet, seit Anfang des Jahres seien Bomben und Waffen planmäßig aus England nach Rußland geschafft worden, und es stehe fest, daß der größte Teil der in Rußland verwandten Bomben in London-Whitechapel von Anarchisten angefertigt worden sei, die der Geheimpolizei bekannt sind.

* **Bant,** 5. Sept. Der Former de Boer, der von seiner Frau getrennt lebt, drang in die Wohnung seiner Frau ein und schoß auf sie. Da er annahm, sie sei tot, stürzte er auf die Straße und tötete sich mit einem Schuß aus seinem Revolver.

*

Kleine Depeschen.

Berlin, 5. Sept. Der beim Gefecht von Taku zerschossene Schornstein des Kanonenbootes „Iltis" ist von Herrn Slovogt in Schanghai der Marine geschenkt worden; er soll im Garten der Marineschule aufgestellt werden.

Aschaffenburg, 5. Sept. Auf dem Depot des zweiten Jägerbataillons wurde ein Jäger von einem Kriegshunde gebissen. Die hier befindlichen fünf Kriegshunde wurden daraufhin sofort erschossen. Der Jäger begab sich in das Tollwutinstitut nach Berlin.

Krefeld, 5. Sept. Kinder verursachten die Explosion eines Spirituskessels. Sieben Kinder wurden schwer verletzt, drei davon sind ihren Verletzungen bereits erlegen. In einer Beamtenfamilie wurden drei Kinder von dem Unfall betroffen.

Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Meist trübe; Regenfälle. Etwas kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
4. Sept.	7 Uhr nm	+18,5	766,2	28. 3,8	4. Sept.	+22,2	+14,2
5. Sept.	8 Uhr vm	+14,2	766,7	28. 4	5. Sept.	—	

Mondamin-Milchspeise ist eine ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen.

Mondamin verhindert das schnelle Gerinnen der Milch im Magen, so daß sie leichter verdaulich wird.

Mondamin wird von Aerzten hierzu gern empfohlen.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Landesbibliothek Oldenburg

Gerolsteiner Sprudel

Schutz- Marke.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

General-Vertreter:

Aug. Lührs, Oldenburg i. Gr.

Telephon 453.

Letzter Verkaufsaufsatz.

Rastede. Der Maurer J. Behrens in Neusüdende läßt seine daselbst an der Chaussee und ganz nahe der Schule und Bahnstation schön belegene

Besitzung

— neue Gebäude und 1 Hektar 10 Ar Ländereien — am

nächsten Sonnabend, 8. Sept.,

nachm. 6 Uhr,

in Meyers Gasthause zum dritten und letztenmal zum Verkaufe ausbieten und steht dann der Zuschlag in Aussicht.

Die Besitzung ist namentlich einem Handwerker, insbesondere einem Schmiedemeister, sehr zum Ankauf zu empfehlen. Auch für einen pens. Beamten, der etwas Landwirtschaft betreiben will, ist die Besitzung sehr passend.

J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Rentner G. Wohlers hierselbst beabsichtigt anderweiten Ankaufs halber das zur Zeit von ihm bewohnte Haus

Nadorster-Chaussee 7a

mit Antritt zum 1. November zu verkaufen. Das Haus ist neu und in vorzüglichem Zustande; es ist zu 2 sep. Wohnungen eingerichtet. Beim Hause ist ein schöner Garten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zum 1. Mai n. Js. habe ich ein an schönster Lage des Theaterwalls belegenes, herrschaftlich eingerichtetes

Wohnhaus

mit Veranda und Garten zu verkaufen. Dasselbe ist sehr solide gebaut und mit allen Bequemlichkeiten, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet.

G. von Gruben

Herbartstr. 9.

Gebrauchte Steine

vom Neubau billig abzugeben.

Kuhlmann Nachf., Ritterstr. 19/20.

Bavaria.

Morgen, Donnerstag, den 6. d. M.:

Garten-Konzert.

(Franz. Besetzung.)

Es laden ergebenst ein

H. Holzheuer. A. Blohm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Für Bäcker!

Seefeld. In einem aufblühenden verkehrsreichen Orte in Butjadingen, habe ich wegen Krankheit des Besitzers eine

Bäckerei

mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen sehr preiswert zu verkaufen. Die Gebäude sind fast neu und sehr zweckmäßig eingerichtet; außer dem Blumen-, Obst- und Gemüsegarten ist auch eine beste Weide von etwa 1 Hektar vorhanden.

H. von Nethen.

Seefeld. In einer sehr aufblühenden, sehr verkehrsreichen größeren Ortschaft des nördlichen Herzogtums habe ich zu Mai n. J. an sehr günstiger Lage eine vorzügliche

Gastwirtschaft

zu verkaufen. Verbrauch an Bier etwa 24000, an Spirituosen etwa 7000 Liter. Außerdem sind recht erhebliche andere feste Einnahmen vorhanden. Die Bedingungen sind in jeder Hinsicht günstig. Der Kaufpreis ist mäßig.

Weitere Auskunft wird auf Wunsch gerne erteilt.

H. von Nethen.

Bestellungen auf unseren als vorzüglich anerkannten

Maschinen- u. Grabetorf

für jetzige und spätere Lieferung nehmen wir täglich entgegen.

Preise billigst inkl. Abladen.

Torfwerk Klein-Scharrel.

Dittmer & Kyritz,

Kontor: Markt 5. Fernspr. 326.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Struppen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Zu kaufen gesucht gut erhalt. **Bücherborte. Barding**, Friederikenstraße 1.

Da ich in die Herbstferien verreise, bitte ich diejenigen, welche noch vorher ihr **Klavier gestimmt** oder **intoniert** zu haben wünschen, um baldige Anmeldung.

H. Barding, Friederikenstr. 1.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett ℳ 2.50.

Damenbinden Dtzd. 80 ₰.

Apotheker **E. Sattler**, Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Leo Steinberg.

Während der

Weissen Woche

ausgelegt:

Damenwäsche
Tischtücher
Servietten
Bettdamaste
Halbleinen
Betttuchleinen
Hemdentuche
Handtücher
Pelzpiqués
Köperbarchend

sowie sämtliche

Aussteuer-Artikel.

Verkauf zu

Aufsehen erregend billigen Preisen.

Auch für späteren Bedarf ist ein Einkauf jetzt unbedingt zu empfehlen.

Johns verbesserte „Volldampf"-Waschmaschine.

Das Neueste und Beste auf dem Gebiete der Waschmaschinen.

Ohne **Ofen** auf dem **Küchenherde verwendbar.**

Kostenlos zur Probe bei

D. B. Hinrichs & Sohn,

Fernsprecher 452. — Langestr. 22.

Die Wirtschaft Schützenhof z. Wunderburg in Osternburg

ist von heute an wieder geöffnet.

Halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

H. Prüser.

Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Esenstraße 8b (Wirtschaft Ww. Schnake)

ein

Kohlen-Geschäft.

Empfehle:

Salonkohle, Anthrazitkohle II und III, Nusskohle, Briketts, guten trockenen Torf (fuder- u. korbweise), zerkl. Brennholz und Stroh.

Liefere jedes Quantum frei ins Haus.

Indem ich prompte Lieferung zusichere, bitte ich, etwaigen Winterbedarf schon jetzt in Bestellung zu geben. — Postkarte genügt, wird vergütet.

Hochachtungsvoll

Ad. Pollmann, Esenstr. 8b.

Zu verkaufen 1 Küchenschrank, 1 gr. Tisch und 1 dreirädr. Wagen. Haarenesch-straße 12, oben.

Zu verkaufen 2 am Philosophenweg belegene **Bauplätze** mit Obstbäumen. Zu erfr. b. Frau **Brockmann**, Jägerstr. 6.

Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung und anderen Prüfungen. Beste Referenzen.

Privatlehrer Stephan, Rosenstr. 15.

Bitte, bevor Sie kaufen, das **Möbellager** von **Gustav Havekost**, Kleine Kirchenstraße, ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1.

Inh.: Robert Schulze.

Inkasso — Auskunftei.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Hügel.

Verreist.

Dr. Roth.

Bis Ende September verreist.

Dr. Steenken

Elsfleth.

Zurückgekehrt.

Dr. B. Wicke.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 6. Sept.: „Sieben". Hierauf: „Die sittliche Forderung". Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 7. Sept.: „Werther". Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 8. Sept.: „Das vierte Gebot". Anfang 7½ Uhr. Schülerbillets.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Gesine Luerssen

Heinr. Stöver.

Neuenbrok. **Friesch-enmoor.**

September 1906.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 3. Septbr. 1906. Heute entschlief sanft und ruhig im Alter von 77 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Ww. **Anna Gerdes.**

Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige

Diedr. Gerdes u. Familie, Nadorst.

Heinr. Gerdes u. Familie, Klävemannstift D.

Gerh. Gerdes u. Familie, Bornhorst.

Beerdigung findet statt Freitag nachmittag 2¼ Uhr vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital.

Hude, den 4. September 1906. Heute nacht 1 Uhr wurde unsere innigstgeliebte **Bertha** in ihrem 17. Lebensjahre von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten

H. Heinemann u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Sept., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) H. Sander, Ohlenholz-Scharmbeck. (Tochter) C. Reimers, Bockhorn. Boyung Rieken, Funnemark, Altendeich. C. Fischer, Norden. Gerhard Iggena, Norden.

Verlobt: Johanne Boedecker, Oldenburg, mit Friedrich Pundt, Neuenfelde bei Elsfleth. Mariechen Harde mit Philipp Wulsken, Elsfleth. Müller, Mansbarbeck, mit Hinrich Steenken, Jader-Augustfehn. Margarethe Borchers, Berne, mit Hartwig Irps, Heppens.

Verheiratet: Eilert Tammling mit Lina Janßen, Breinermoor. Meßmann, Schönebeck mit Lili Rugo, Mannheim, in Baden. Hermann Behrens mit Margarethe Theessen, Gut Constantia.

Gestorben: Elfriede Müller, Oldenburg. Ww. Engelina Otten, geb. Freyer, Ihnersehn, 60 J. Hertha Luise Bechtmann, Borssum, 1 J. Heinrich Bechtmann, Hude, 14 J. Anna Christine Huntemann, Delmenhorst, 50 J. Bertha Heinemann, Hude, 17 J. A. Schierenbeck, Haßbergen, 13 J. Ewald Wilhelm, Wilhelmshaven, 3½ Mon. Friedrich, Kapitän z. D. Aug. Goette, Hamburg, 46 J. Missi Darmer, geb. Brüdern, Rostock, 55 J. Ww. Louise Glashagen, Bant, 50 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 245 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 5. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. September.

* **Der „Liederkranz“** erwartet zu seinem 50jährigen Jubelfest am Sonnabend und Sonntag viele auswärtige Sängergäste. Gemeldet sind bis jetzt für Sonnabend 346 und für Sonntag 283 Fremde, so daß mit den Vereinsmitgliedern und den geladenen Gästen Sonnabend 507 und Sonntag 603 Festteilnehmer versammelt sein werden. Von den Vereinen aus der Stadt sind vertreten die „Liedertafel“ mit 14, die „Kameradschaft“ mit 4, „Friedrich Wilhelm“ mit 3, der „Sängerbund“ mit 2 Mitgliedern. Aus dem Lande erscheinen die Vereine Ovelgönne mit 6 („De Singers“), Brake („Liedertafel“) mit 13, Berne („Liedertafel“) mit 29, Varel („Männergesangverein“) mit 13, Delmenhorst („Männergesangverein“) mit 16 Sängern. Aus der näheren Umgebung unseres Landes sind vertreten: Bremerhaven mit 2, Lehe mit 21, Leer („Orpheus“) mit 2, Wilhelmshaven („Bürgergesangverein“) mit 34, Quakenbrück mit 18, Bramsche mit 17, Osnabrück mit 5 und Bremen mit 75 Sängern.

* **Kombinierte sozialdemokratische Parteiversammlung.** Das „N. V.“ schreibt: In der am Sonntag nachmittag in der Tonhalle zu Osternburg abgehaltenen kombinierten Parteiversammlung erstattete zunächst Herr Hoffmann den Bericht von der Landeskonferenz. Am Schlusse seiner Ausführungen berührte Redner noch die Tätigkeit des Reichsverbandes und forderte die Genossen zur regsten Agitation für die kommenden Reichstagswahlen auf. — Durch die Beschlüsse der Landeskonferenz macht sich eine Erhöhung der Beiträge notwendig. Die Filialen Oldenburg und Osternburg hatten sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und waren in Anbetracht der Verhältnisse zu dem Beschlusse gekommen, vorläufig von einer Erhöhung des Beitrages Abstand zu nehmen. Auch die kombinierte Parteiversammlung kam nach längerer Diskussion zu dem gleichen Beschlusse, obwohl die meisten Redner für eine sofortige Erhöhung eintraten. — Zum dritten Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zum diesjährigen Parteitag, wurde einstimmig beschlossen, den Reichstagskandidaten Herrn Stelling-Lübeck als Delegierten zum Parteitag zu entsenden und sollen die dadurch entstehenden Kosten von den Lübecker, Birkenfelder und Oldenburger Wahlvereins-Filialen prozentual der Mitgliederzahl getragen werden. Auf Antrag des Herrn Ziegler wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, den Delegierten zu bitten, in der auf dem Parteitag zur Beratung stehenden Alkoholfrage für den Antrag einzutreten, daß diese Frage auf dem nächsten Parteitag beraten wird. Unter Verschiedenes wurde angeregt, in den einzelnen Gewerkschaften mehr als bisher Agitation für den Wahlverein zu entfalten. Weiter wurde um pünktliche Beitragszahlung ersucht und sodann die Versammlung geschlossen.

* **Ins Manöver ausgerückt** ist heute vormittag das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 91. Dasselbe verließ in zwei Sonderzügen um 6½ und 8¾ Uhr die Garnison und wurde über Osnabrück, Löhne nach Hess.-Oldendorf gebracht, wo es heute nachmittag eintreffen wird. In der nachbartes Haus geschafft werden, wo er sich indes nach kürzogen. Morgen beginnen die Manöver. Die Rückkehr des Regiments ist auf den 21. September bestimmt worden. Die Reservisten werden am 22. September entlassen.

* **Folgen der Hitze.** Die tropische Hitze der letzten Tage war Menschen und Tieren nicht nur unbequem, sondern auch gefährlich. Ein Herr aus der Stadt machte vorgestern eine Tour nach dem Eversten. Infolge der Hitze brach er dort auf der Straße zusammen und mußte in ein benachbartes Haus geschafft werden, wo er sich indes nach kürzerer Zeit wieder erholen konnte. — Verschiedene Schulen hatten gestern infolge der Hitze den Nachmittagsunterricht ausgesetzt. — Auf dem Transport nach auswärts verendeten bei der großen Hitze in den letzten Tagen einem Schweinehändler 5 und einem anderen ebenfalls eine größere Anzahl fetter, wertvoller Schweine. — Ueber Nacht ist das Wetter etwas umgeschlagen, indem der Himmel sich bedeckte und die tropische Hitze, bei der das Thermometer in den Nachmittagsstunden auf 23 bis 24 Grad Réaumur im Schatten stieg, scheint jetzt einer erträglichen Temperatur Platz machen zu wollen. — Die noch rückständigen Erntearbeiten wurden von der trockenen Witterung recht begünstigt und sind nun bis auf die Kartoffelernte nahezu beendet.

B. **Die großen Biwaks des X. Armeekorps** im Herbstmanöver werden am 18., 19. und 20. September voraussichtlich in der Gegend bei Blomberg stattfinden.

* **Die alte Wunderburg in Osternburg** bleibt dem Verkehr erhalten und ist neu in Stand gesetzt worden. Herr Prüser, der neue Besitzer, hat gründlich aufgeräumt und wird den alten Ruf des Lokals wieder herstellen. Er verspricht eine aufmerksame Behandlung seiner Gäste und gute Verpflegung, und es steht zu erwarten, daß das früher so gut renommierte Lokal wieder in Aufnahme gelangt.

s. **Schwer verbrannt** hat sich gestern nachmittag die Ehefrau R. an der L.straße, die, um das glimmende Feuer anzufachen, Petroleum hineingoß. Mit lautem Knall explodierte die Petroleumkanne und im Nu stand die Aermste in Flammen. Einer Feuersäule gleich stürzte sie die Treppe hinunter und lief in den Garten, wo hinzueilende Nachbarn durch Ueberwerfen von Tüchern und dergleichen die Flammen erstickten und ihr die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Aber wie sah die Aermste aus? Ueber und über mit Brandwunden bedeckt, nur das Gesicht und die Füße waren verschont geblieben. Die schnell herbeigerufene Sanitätskolonne vom Garnisonlazarett schaffte die Verunglückte mittels Krankenwagens nach dem Peter Friedrich Ludwig-Hospital, nachdem ein Militärarzt die erste Hilfe geleistet hatte. Die Brandwunden sind aber derart, daß man das Schlimmste befürchten muß. Dieser Fall ist wieder eine Mahnung, beim Feueranmachen kein Petroleum zu verwenden, wie häufig hat diese Unvorsichtigkeit schon mit dem Leben bezahlt werden müssen.

* **Automobilfahren in Oldenburg.** Mit dem vorgestrigen Tage sind von der Regierung neue Vorschriften für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen herausgegeben (Stück 86 der Gesetz-Sammlung). Im Anschluß hieran erläßt das Staatsministerium nun folgende, wie man sie uns von beteiligter Seite bezeichnet, beherzigenswerte Bekanntmachung:

Das Staatsministerium weist die beteiligten Kreise auf die nachstehende Zusammenstellung der Verhaltungsmaßregeln der Fuhrwerke bei Begegnung mit Automobilen hin:

1. Ueberholt das Automobil einen Wagen, so ist es nicht nötig, mehr Raum zu geben, als einem anderen Fuhrwerk; es besteht in diesem Falle keine Gefahr. Die Pferde werden erst aufmerksam, wenn das Automobil schon vorüber ist, und zeigen meistens ihr Erstaunen, indem sie in dem Augenblick aus dem Geschirr gehen; es empfiehlt sich, sie nicht ängstlich zurückzureißen.

2. Bei Begegnung eines Automobils mit einem Zweispänner auf schmalen Straßen ist soweit auszuweichen, wie möglich, Schritt zu fahren, den Pferden dabei aber Luft zu lassen, daß sie vorwärts gehen können, und, wenn nötig, das auswendige Pferd mit der Peitsche anzutreiben, damit das Herüberdrücken des inwendigen Pferdes verhindert wird.

3. Dasselbe gilt bei einem Einspänner; da ein einzelnes Pferd ängstlicher ist und dazu neigt, nach inwendig Kehrt zu machen, muß der Fahrer dies durch den auswendigen Zügel und durch leichtes Antreiben mit der Peitsche zu verhindern suchen.

4. Bei jungen, unerprobten oder unruhigen Pferden ist es richtig, möglichst früh abzusteigen, sobald ein Automobil in Sicht, die Pferde leicht am Kopfe zu fassen und ihnen Beruhigung zuzureden, unter keinen Umständen aber sich in den Zügel hängen oder sie ins Maul reißen. Die Tiere werden dadurch nur ängstlicher und man verliert leichter die Gewalt über sie.

Man schreibt uns hierzu:

So selbstverständlich auch obige Vorschriften auf den ersten Blick erscheinen, so notwendig ist ihr Bekanntwerden doch. Es wird von den Führern der Fuhrwerke sehr gegen diese selbstverständlichen Vorschriften gesündigt, und verfehlen wir daher nicht, sie hier nochmals bekannt zu geben. Unseres Erachtens hätte das Staatsministerium zweckmäßig auch noch darauf hinweisen können, daß es für die Führer von Fuhrwerken verboten ist, auf dem Wagen während des Fahrens zu schlafen. Gerade dadurch entsteht oft Unheil, und nicht bloß bei Automobilbegegnungen. Werden alle diese Vorschriften befolgt, so dürften die Automobilunfälle erheblich weniger werden. Jedenfalls ersieht man daraus, daß das Staatsministerium die Bekanntmachung für notwendig hielt, daß man bei vorkommenden Unfällen nicht ohne Weiteres die Schuld dem Automobilführer zumessen darf, wie es so leicht geschieht.

* **Wichtig für Radfahrer.** Die Fahrradordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 4. Dezember 1900 ist jetzt laut Gesetzblatt Nr. 86 vom 4. Sept. d. J. wie folgt abgeändert: 1. in § 5 werden die Worte: während der Zeit von Ablauf einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang ersetzt durch „während der Dunkelheit“, sowie bei starkem Nebel ist jedes Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen. Ihr Licht muß nach vorn fallen, ihre Gläser dürfen nicht farbig sein. 2. erhält § 10 Abs. 2 folgende Fassung: „Beim Begegnen oder Nachkommen von Wagen, Kraftwagen oder sonstigem Fuhrwerk der Mitglieder des großherzoglichen Hauses ist, soweit angängig, nach rechts aus dem Wege zu fahren. Beim Zusammentreffen mit marschierenden Truppenabteilungen, Leichenbegängnissen, öffentlichen Aufzügen oder dergleichen ist, soweit tunlich, auszuweichen, ferner langsam zu fahren und erforderlichenfalls zu halten. Den Fahrzeugen der Feuerwehr ist Platz zu machen.“ Da der Ausdruck „Dunkelheit“ nicht näher bezeichnet ist, werden die Radfahrer jetzt sehr vorsichtig sein müssen und die Laternen möglichst früh anzuzünden haben, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.

⚒ **Bestrafter Messerheld.** Auf der Achternstraße gerieten in der vorigen Nacht mehrere junge Burschen mit einem anderen in Differenzen. Schließlich zog einer der Beteiligten sein Messer und drang auf einen an den Streitigkeiten völlig unbeteiligten Herrn, der nur Zuschauer war, ein, kam aber dabei an die verkehrte Adresse. Der Bedrohte erfaßte geschickt die Hand, in der sein Angreifer sein gezücktes Messer hatte, und nahm ihm dasselbe ab. Dann verabreichte er ihm eine gehörige Tracht Prügel, die ihm hoffentlich die Lust zu Messerstechereien genommen hat. Schließlich machte die Nachtpolizei der nächtlichen Szene ein Ende.

* **Zum Dammer Kirchenbau** schreibt man uns von geschätzter Seite unterm 4. September: Die „Oldb. Vztg.“ knüpft in ihrer heutigen Nummer an den Bericht über die in einigen Wochen bevorstehende Vollendung des Dammer Kirchenbaus die Schlußworte: „Immer wieder hört man das Bedauern über den alten Turm, den die meisten gern verschwinden sähen. Daraus kann nun wohl zunächst nichts werden; aber zufrieden würde man schon sein, wenn der alte Turm durch ein neues Gewand im Stile der Kirche verjüngt und eine entsprechende Spitze erhalten würde.“ — Wie sich die Zeiten ändern! Das Bedürfnis eines Umbaues der Kirche war in den achtziger Jahren erkannt, die Ausführung wurde aber immer wieder hinausgeschoben, weil eine Mehrheit der Gemeindevertretung, die auch in kirchlichen Angelegenheiten maßgebend war, das vorhandene Gebäude für ein so hervorragendes Bauwerk erklärte, daß es unter allen Umständen in seinen wesentlichen Zügen erhalten werden müßte.

Clausewitz.

Zur Enthüllung seines Denkmals in Breslau (10. Sept.).

Von Karl Bleibtreu (Berlin).

Wenn soviel minderwertigen oder zweifelhaften Größen sich ein Denkmal erhebt, war es wahrlich an der Zeit, das Andenken des großen Kriegstheoretikers zu ehren. Denn für alle Erfolge des neupreußischen Militärsystems ist er von höherer Bedeutung, als irgend einer seiner beim großen Haufen berühmteren Zeitgenossen der Befreiungskriege. Den wissenschaftlichen Theoretiker, den Erzieher zu wahrer Einsicht in das Wesen des Krieges, schmückt nicht der Lorbeer äußerer Siege, das Publikum kennt ihn nicht. Doch im Verborgenen wirkt sein Einfluß um so tiefer. Um es deutlicher auszudrücken: für jene moderne Auffassung des Krieges, aus der aller Ruhm der Moltkeära hervorging, konnten zufällige taktische Erfolge wie Katzbach, Dennewitz, Waterloo garnicht in Betracht kommen. Es bleibt ohne Belang, was dort geschehen, für die Lehre vom Krieg. Aber daß Clausewitz' Werke geschrieben wurden, das hat bei Moltkes Siegeszügen bestimmend fortgewirkt.

Freilich hüte man sich vor umgekehrter Uebertreibung, als ob nun der fortwirkende Theoretiker als eine Art Ewigkeitsmensch dem bloß praktischen Heerführer als ephemerer Tageserscheinung völlig überlegen sei. So verstand Blücher nach des Generalstäblers Müffling Urteil garnichts von Kriegführung, doch sein gewaltiger Soldatencharakter und genial angehauchter Idealismus haben Unersetzliches zu Deutschlands Befreiung beigetragen. So lähmten Gneisenau, den sich Unkundige als eine Art Moltke vorstellen, sein eigenes Mißtrauen in seine geringen wissenschaftlichen Kenntnisse und die hieraus erzeugte Abhängigkeit von fremden Einflüssen. Und doch hätte den großartigen, schnellen Abmarsch zur Elbe, das entscheidende strategische Ereignis von 1813, nur er hervorzaubern können, nicht der im praktischen Handeln unsichere Gelehrte Clausewitz. Ueber ihn urteilt General Brandt in seinen Memoiren, daß ihm gänzlich die Gabe abging, die Truppen mit sich fortzureißen. Gleichwohl hat er im einzigen Schlachtfalle, wo sein Name genannt wird, bei Laon, als Regimentschef sich tüchtig geschlagen. Für Stärke und Lauterkeit seines Charakters gab er zudem vollwichtige Probe, indem er nach Preußens Niederwerfung in russische Dienste trat, um dort erneut gegen das korsische Imperium zu kämpfen. Zur Konvention von Tauroggen hat er bestimmend mitgewirkt, indem er als Preuße bei York besser Gehör fand, als die russischen Vorschläge.

Die welthistorische Bedeutung seiner Schriften ist erst später erkannt worden, lange nach seinem Tode verbreitete sich sein Ruhm auch im Ausland, während bei Lebzeiten sein großer Rivale, der französische Schweizer Jomini, ihn überstrahlte. Dieser, ursprünglich „Zivilstratege“ und nur auf Grund seiner bahnbrechenden Schriften aus bürgerlichem Beruf bis zum General aufgestiegen, besaß als langjähriger Stabschef Neys und manchmal vertraulicher Unterredung mit Napoleon Gewürdigter unendlich reichere pragmatische Erfahrung als Clausewitz. Zweimal (bei Tudela in Spanien und bei der Bautzen-Operation griff er selbständig in höhere Befehlssphäre ein. Ebenso hatte er nachher als Ueberläufer ins Lager der Verbündeten — ein sittlicher Makel, der ihn ethisch weit vom edlen Patrioten Clausewitz abrücken läßt — Hauptanteil am Trachenberger Kriegsplan und allen Maßnahmen des Zaren. Aber trotzdem läßt sich nicht verkennen, daß sein Steckenbleiben in höherem Avancement, das ihn so tief erbitterte und weshalb der immer gerechte Napoleon sein Ueberlaufen wohlwollend entschuldigt hat, nicht bloß mit Berthiers Neid, sondern Napoleons eigener Einsicht zusammenhing, daß auch dieser Theoretiker wie Clausewitz zu praktischem Kommando nicht tauge. Sein wichtiges Etappenkommando 1812 vernachlässigte er so, daß Napoleons Korrespondenz gerechte Vorwürfe über seine Trägheit enthält. Ein Mann der Feder, ein Denker, ist selten ein Mann des Schwertes, selbst wenn er den Degen trägt. Das ändert freilich nichts an der genialen Intuition, mit der Jomini 1806 ganz genau vorhersagte, wie Napoleon operieren werde. Unendlich schärfer als sein oberster Chef Berthier erkannte er die Methode des Meisters. Das maßgebende Gesetz der inneren Linie, der steten Konzentration, worauf Napoleons ewige Suprematie im Reiche der Kriegskunst beruht, und das er schon in seinem ersten Feldzug 1796 praktisch handhabte, hat Jomini theoretisch in gültigen Formeln gebracht, und dieser Ruhm wird ihm bleiben. Die außerhalb Deutschlands bisher herrschende Meinung, daß Jomini als rein wissenschaftlicher Kriegslehrer den Vorrang vor Clausewitz verdiene, hat daher manches für sich. Doch der Krieg ist eben kein Schachspiel, sondern ein leidenschaftliches Drama, und hier entpuppt sich grundlegende Verschiedenheit beider Theoretiker. Jomini ist, seinem französisch-schweizerischen Naturell gemäß, eine kalte Verstandesnatur, er baut sein System auf mathematische Logik des trocken Tatsächlichen, wobei die sittlichen Faktoren des Krieges gar keine Rolle spielen. Ein um so schwerer Mangel, als gerade sein Vorbild Napoleon den moralischen Faktor hier im Verhältnis zum Materiellen wie 3 : 1 berechnete. Außerdem verfehlen Jominis Schriften ganz ihre Wirkung auf jüngere Gemüter, die sich nicht zu rein abstraktem Denken erzogen haben.

Wie anders Clausewitz! Ueber seiner Ergründung der Erfolgsursachen schwebt nicht nur ein philosophischer, sondern geradezu poetischer Hauch. Seine Schriften gewähren jedermann, der sich für Kriegswesen interessiert, auserlesenen Genuß, und wie kein anderer regt er den jungen Offizier zur Begeisterung für echten Kriegerberuf, zu eigenem Nachdenken an. Die schöne Wärme, die von ihm ausgeht, zeigt ihn als Zeitgenossen des herrlichen, hochgebildeten Geschlechts der Befreiungskriege, wo noch literarische Bildung und poetischer Idealismus alle Schichten der Volksarmee durchdrangen, unterscheidet ihn gänzlich von heutiger nüchterner Militärschriftstellerei, der jeder Sinn für höhere geistige und sittliche Auffassung des Krieges abgeht. Es hat daher etwas Komi-

Landesbibliothek Oldenburg

Umsonst war der Hinweis auf die Kirche in Alfhausen im benachbarten Osnabrückischen, die dafür angerufen wurde, daß die Gemeinde Damme doch nicht die einzige sei, die ein solches Bauwerk besitze, umsonst die Tatsache, daß selbst die Alfhauser sich zum Umbau entschlossen hätten! Als die Bedürfnisfrage, wobei der Mangel an Platz stark übertrieben wurde, unterstützt von stellenweiser Baufälligkeit, den Sieg davontrug, da mußte wenigstens der alte Turm, der seinesgleichen nicht haben sollte, gerettet werden. Umsonst war der Nachweis, daß die „dicken Mauern der ältesten Vorzeit" inwendig hohl, mit Sand und Steinbrocken notdürftig ausgefüllt sind, umsonst der Hinweis, daß ein gleichartiger „Kapuzinerhut" als Helm sich u. a. auch in dem benachbarten Vechta vorfinde, umsonst die Betonung, daß allenfalls nur die romanischen Linien des Turmeingangs von stilistischem Interesse wären. Der Turm mußte bleiben, obgleich seine Erhaltung die Harmonie des Gesamtbaues stört, und, was weit schlimmer ist, weil dieser Fehler sich nicht nachträglich bessern läßt, obgleich die Beibehaltung des Turmes die richtige Stellung der Kirche auf dem großen Platze vereitelte! Jetzt ist der Bau noch nicht einmal vollendet, das „Bedürfnis" der Vergrößerung ist wesentlich abgeschwächt, denn Osterfeine ist eine selbständige Kirchengemeinde geworden und Rüschendorf hat eine stattliche Kapelle erhalten, und allgemein bedauert man, daß der alte Turm stehen geblieben ist! Von so geringer Dauer ist oft der noch so kräftig geltend gemachte angebliche allgemeine Volkswille!

* **Von der Eisenbahn.** Mit dem Bau eines zweiten Gleises auf der Oldenburg-Wilhelmshavener Strecke ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Arbeiten werden bei Ellenserdamm begonnen, da hier durch die Brückenbauten der meiste Zeitverlust entsteht. Beim Bahnhof Ellenserdamm wird jetzt eine geschützte Wartehalle eingerichtet, was mit Freuden zu begrüßen ist. Der Bahnhof wird besonders Sonntags durch Ausflügler stark frequentiert und waren die Reisenden bisher allen Unbilden der Witterung ausgesetzt. — Mit dem Bau eines eisernen Lokomotivschuppens beim Bahnhof Ellenserdamm wird ebenfalls begonnen werden. Der Bau hat sich als eine Notwendigkeit herausgestellt. Die Lieferung der Eisenkonstruktion ist — so schreibt der „Gem." — einer rheinländischen Firma übertragen worden.

* **Von der Handwerkskammer** nehmen der Syndikus Dr. Kaersten, der Vorsitzende Schneidermeister Neubert und Schlossermeister Bredendiek-Brake an dem 7. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Nürnberg teil.

* **Vom Bierkrieg** liegen folgende interessante Nachrichten aus der Nachbarschaft vor: Harburg, 3. Sept. Eine große Volksversammlung beschloß heute abend, vom nächsten Freitag ab keine hiesigen Biere zu trinken. — Lübeck, 3. Sept. Eine von Tausenden besuchte Volksversammlung beschloß einstimmig, bis zur Kapitulation der Brauereien sich jeglichen Biergenusses zu enthalten.

* **Ein katholischer Kirchenchor ist gegründet worden.** Prälat Pille hatte auf Montag abend nach dem „Hotel zum Kronprinzen" eine Versammlung einberufen, in der die Bildung eines Kirchenchores auf der Tagesordnung stand. 27 Herren hatten sich zu der Versammlung eingefunden. Nachdem der Einberufer den Wert und die Bedeutung eines Kirchenchores überzeugend nachgewiesen hatte, sprachen sich die Anwesenden für die Gründung aus, die darauf einstimmig beschlossen wurde. Der Verein führt den Namen „Gesangverein Cäcilia". Zum Ehrenpräsidenten wurde Prälat Pille gewählt. Im übrigen wurden die Posten wie folgt verteilt: Liedervater Lehrer Südbeck, Dirigent Hoffapellmusiker Eichhorn, Inventarienverwalter E. Benken, Schriftführer Aktuar Schütte. Als Uebungslokal wurde das Hotel zum Kronprinzen gewählt. Die Gesangabende finden jeden Montag abend von 9¼ Uhr an statt.

* **Vortrag über Dampfwäscherei.** Am Donnerstag, 4½ Uhr nachmittags, wird im Saale des Hotels „Kaiserhof" ein Vortrag über Dampfwäscherei im Hause gehalten werden. Bei dieser Gelegenheit wird eine neue Waschmethode, deren Anwendung großen Nutzen und Bequemlichkeit im Gefolge haben soll, praktisch vorgeführt werden. Der Eintritt ist frei. (Siehe Inserat.)

•

* **Elsfleth,** 5. Sept. Herr W. Oetken verkaufte sein an der Oberreger Chaussee belegenes Immobil zum Preise von 8200 *M* an Kapitän Fr. Bremme. Der Verkauf wurde durch Auktionator E. Th. Borgstede vermittelt.

* **Elsfleth,** 4. Sept. Die Wahl von Mitgliedern zur Landwirtschaftskammer für den Bezirk Elsfleth ist auf den Morgen des 19. September in Pandorfs Hotel hierselbst angesetzt.

s. **Falkenburg,** 3. Sept. Auf seiner Generalversammlung beschloß der Radfahrerverein Falkenburg, am 7. Oktober einen Ball abzuhalten. Am Abend soll ein Feuerwerk abgebrannt werden, wozu der Vereinswirt einen Teil der Kosten bewilligte. — Der letzte Sonntag wurde vom Kriegerverein festlich begangen. Am Nachmittage war in Stolles Garten Konzert, abends fand bei Siemers ein Ball statt, der nicht allzu stark besucht war, weil alle sich schon auf den Tierschauball in Delmenhorst rüsteten.

s. **Varenesch b. Goldenstedt,** 5. Sept. Auf den sandigen Wiesen an der Hunte blüht jetzt ziemlich zahlreich die zweijährige Nachtkerze (Onothera biennis). Die Pflanze ist 1 bis 1,5 Meter hoch. Ihre großen, blaßgelben, schnell verwelkenden Blüten leuchten weit. Die anschauliche Staudenpflanze stammt aus Virginien. Um 1614 kam sie nach Europa herüber. Buchenau gibt in seiner Flora folgende Standorte an: Achim, Arbergen, Daverden, Hastedt, Oslebshausen, Hasbergen, an den Dämmen der Geestbahn, neuer Friedhof bei Harpstedt, Schulenberge bei Scharlingbostel.

X. **Brake,** 4. Sept. Ein auf dem Harriersande beim Heuen beschäftiger auswärtiger Arbeiter wurde vom Hitzschlage getroffen. Man wollte denselben zum Hospital schaffen, als man die Kaje erreichte, starb der Mann.

T. **Langwarden,** 4. Sept. Schön war gestern das Sedanfest. Langwarden hatte sein Festkleid angelegt. Schon am frühen Nachmittage kamen zahlreiche Gäste aus der weiten Umgegend herbei. Bald rückte auch der Kriegerverein mit Musik ins Dorf, junge, stattliche Leute, aber auch Greise, ganz geschmückt, die Brust reich mit Orden geschmückt — Veteranen! Ihr Auge war noch jung, voll Mut, dies Auge, das so oft dem Tod ins Angesicht geschaut. Gegen Abend erfolgte der Umzug durchs Dorf nach dem Friesenkirchhof, wo das Kriegerdenkmal steht. Hier hielt Herr Klockgether eine zündende Rede. Ausgehend von dem großen Tage von Sedan, sprach er über die segensreiche Friedensarbeit nach diesem glorreichen Kriege und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Auf dem Festplatze hatte sich schon während des Nachmittages ein reges Leben entwickelt. Nach und nach wurde es auf dem Festplatze ruhiger. Die Buden und Karussells wurden geschlossen. — Anders in den Sälen. Da herrschte Leben, fleißig wurde getanzt, bis dann der Morgen leider zu früh zur Heimkehr mahnte.

K. **Zetel,** 4. Sept. Ein Kunstgenuß steht uns bevor. Die Konzertsängerin Frl. A. Eickhoff aus Berlin unter Mitwirkung der Herren H. Müller-Oldenburg (Violine) und G. Müller-Wilhelmshaven (Klavier) veranstaltet nächsten Sonntag, den 9. d. M., in Henkens Hotel hier ein Konzert. Nach dem Konzert findet ein Tanzkränzchen statt.

* **Jever,** 5. Sept. Dem gestrigen Viehmarkte waren zugeführt 359 Stück Hornvieh, 15 Schafe und 278 Schweine, außerdem waren drei Wagen mit Marcardsmoorer Kartoffeln angefahren. Auswärtige Händler waren in großer Anzahl am Platze, wodurch sich ein flotter Handel mit Hornvieh entwickelte, namentlich wurde gutes hochtragendes Vieh und Zuchtbullen gesucht. Für zur Zucht geeignete Stiere bezahlte man 32 bis 34 *M* für 100 Pfund Lebendgewicht. Der Umsatz auf dem Schafmarkt war unbedeutend; für fette Lämmer bezahlte man 30 bis 40 *M*. Auf dem Schweinemarkt war der Handel nicht zufriedenstellend, es blieb ziemlich viel Ueberstand. Man bezahlte für ca. vier Wochen alte Ferkel 11 bis 14 *M*, für etwas ältere 15 *M*. Größere Schweine blieben größtenteils unverkauft. Für Kartoffeln bezahlte man für den Zentner 3,50 *M*. Nach auswärts wurden etwa 250 Stück hochtragende Kühe und frischmelkende Kühe, sowie Stiere verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

X **Schwei,** 4. Sept. Das Schweiburger Konkurrenz- und Vogelschießen ist am Sonntag nicht beendet worden und wird nächsten Sonntag, den 9. d. M., fortgesetzt.

K. **Zetel,** 3. Sept. An dem gestrigen Jugendwettturnen, welches vom hiesigen Turnverein veranstaltet war, beteiligten sich 30 Knaben aus Zetel und Umgebung. Das Turnen fand im Garten des Vereinslokals statt. Die Leistungen waren sehr gut und übertreffen weit die Erwartungen. Aus dem Wettturnen gingen als Sieger heraus: 1. Pr. Aug. Hobbie, 2. Pr. G. Heinen, 3. Pr. H. und G. Eden, 4. Preis B. Wilken aus Driesel. Im ganzen waren vierzehn Preise ausgesetzt. Durch drei kleine Ehrenjungfrauen wurden den Siegern Eichenkränze überreicht. Mit eintretender Dunkelheit trat man zum Fackelzug durch den Ort an. Ein flotter Ball des Turnvereins beschloß das schöne Fest.

* **Bremen,** 4. Sept. Gelegentlich der photographischen Ausstellung des Deutschen Photographenvereins in Breslau erhielt u. a. für die besten Leistungen im Bildnisfache die silberne Medaille L. O. Grienwaldt-Bremen (Ehrenpreis der Handwerkskammer des Bezirks Breslau); ehrenvolle Erwähnung fanden u. a. die Leistungen von Jul. Frank-Lilienthal bei Bremen.

---

sches, daß diese Kreise sich stets auf Altmeister Clausewitz berufen, dessen Erbe sie wahrlich nicht antraten und dessen durchaus freisinnige (natürlich nicht im Parteisinn verstanden) humane Weltanschauung blutwenig mit zugeknöpftem Kommißmilitarismus gemein hat.

Auf diesem Gebiete des Anregens, sozusagen einer Philosophie des Krieges, liegt Clausewitz' unsterbliche Bedeutung. Als Historiker ist er, obschon Mithandelnder jener großen Ereignisse, manchen Irrtümern unterworfen, wie auch Jomini in dessen hinterlassenen Memoiren. So faßt er Napoleons Schlußmanöver 1814, sich in den Rücken der Verbündeten zu werfen, als bloße Finte auf, während neue Forschung (vergl. Bleibtreu „Der Imperator" nach Houssayes Dokumenten) das Gegenteil erweist. Derlei ist natürlich von ziemlich einschneidender Wichtigkeit, da auf falschen Prämissen dann falsche Theorien erbaut werden. Auch Prinz Eugen von Württembergs Memoiren bezüchtigen Clausewitz vieler Irrungen bezüglich 1812. Wenn er aber als historische Quelle oft verdächtig ist und blindes Nachbeten seiner Angaben seitens des unkundigen Offizierkorps, das ihn für unfehlbares Orakel hält, nur verwirrt, so bleiben seine intuitiven Blitze theoretischer Vorschläge um so sicherer. So stammt Moltkes Plan von 1870, die Franzosen nach Norden von ihrem Hinterland abzudrängen, wörtlich von Clausewitz.

Wir wiederholen: auf ihn als Stammvater, auf seine Vortragsart könnten sich weit eher gewisse „Zivilstrategen" berufen, als die heutige, dem Stategischen überhaupt abgewendete, in taktischen Reglements und (meist falscher) Statistik schwelgende Militärschriftstellerei. Im Ausland (Bonnal, Wolseley) hat mehr Jomini Schule gemacht. Vielleicht kann man noch bei Lehautcourt, dem bedeutendsten französischen Kriegsforscher (anonym, aktiver Offizier), und allenfalls beim exzentrischen Hoenig einen Abglanz von Clausewitz erkennen. Dieser würde sich auch schwerlich mit dem fanatischen Moltkekultus befreundet haben. Denn obschon gerade der hochgebildete Moltke am besten Anregung aus dem patriotischen Lehrmeister schöpfte und obschon die Innere Linie von Clausewitz nicht so abstrakt vertreten wird wie von Jomini, wird man aus ihm schwerlich eine Vorliebe für Moltkes Aeußere Linien herauslesen können. Doch freilich betont er stets das Psychologisch-Wechselnde der aktuellen Kriegsfälle, wonach auch eine theoretisch falsche Operative unter besonderen Umständen Erfolg verspricht, und hält sich von blassem Doktrinarismus frei. Deshalb fußt das preußische System der Selbsttätigkeit von Unterführern, das Moltkesche Freisein von Schablone, auf Clausewitz — wohlgemerkt so weit es richtig ist.

Und in solchem Sinne hat das preußische Offizierkorps allerdings ein Recht, in ihm sich selber zu ehren. Weit über solche Kastenschranken hinaus, wo der wahre Clausewitz doch nur unvollkommen begriffen wird, sollten aber alle Deutschen das Bild eines echtdeutschen, selbstlosen, ideal angelegten Denkers in diesem großen Toten treuer Erinnerung würdig halten.

Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer I vom 4. Sept., vorm. 9 Uhr.

Wegen Kuppelei

wird verhandelt gegen den Wirt Anton Friedr. J. in Oldenburg. Zur Verhandlung sind 9 Zeugen geladen und geht selbige bei Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Das nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Urteil lautet auf Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Die Vareler Skandalaffäre vor Gericht.

Zwei Urkundenfälschungen im Sinne der §§ 267, 268 Ziff. 1 des Str.-G.-B. in Idealkonkurrenz mit § 263 Str.-G.-B. werden dem Zahntechniker Johann Hermann M. zu Varel, geb. 1876 in Varel, jetzt in Untersuchungshaft, zur Last gelegt, indem er 1. in den Jahren 1904—1906 fünf Wechsel über 5000 *M*, 2900 *M*, 2000 *M*, 1800 *M* und 4000 *M*, sowie zwei zur Prolongation der beiden erstgenannten Wechsel ausgestellte Wechsel über 5000 *M* und 2900 *M*, sowie einen Prolongationsschein zu dem Wechsel über 5000 *M* und zwei Prolongationsscheine zu dem Wechsel über 2000 *M* mit den gefälschten Unterschriften „Dinr. Töllner", „G. Ulffers", „Kapit. H. Morisse" versah, sie bei der Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Varel präsentierte und den Bankvorsteher Bischoff hierdurch und durch unrichtige Angaben über seine Vermögensverhältnisse und seine Geschäftsverbindungen mit Ulffers bewog, ihm die Wechsel zu diskontieren, bezw. zu prolongieren, wodurch das Vermögen der Oldenburger Spar- und Leih-Bank um 10 700 *M* geschädigt wurde; 2. im Juli 1904 fälschlicherweise einen Schuldschein seines Onkels über 2000 *M* ausstellte und dem Landmann Töllner, um sich als kreditwürdig hinzustellen, vorzeigte und Töllner dadurch, sowie durch andere unwahre Angaben über seine Vermögensverhältnisse bewog, für ihn beim Braker Vorschuß- und Kreditverein die Bürgschaft über 6500 *M* zu übernehmen. Nach der weiteren Anklage ist M. des Betrugs im Sinne des § 263 Str.-G.-B. beschuldigt, indem er im Mai 1906 in Varel ein Los, auf welches ein Gewinn von 400 *M* gefallen war, von dem abzüglich der Prozente und sonstigen Unkosten 336,80 *M* zur Auszahlung an den Gewinner gelangte, für 300 *M* an den Drogisten Gust. Friedrichs in Varel verkaufte, dabei aber diesem verschwieg, daß von dem auszukehrenden Gewinn 168 *M* abgingen, die er an den Lotteriekollekteur Johann Schimmelpfennig in Varel für ein zweites von diesem besorgtes Los der Hessisch-Thüringischen Staatslotterie zu zahlen hatte und dadurch Friedrichs um 168,80 *M* schädigte. Zu der heutigen Verhandlung waren mehrere Zeugen geladen. M. war den Anklagen teilweise geständig, behauptete jedoch, daß er den größten Teil des durch die Fälschungen der Wechsel erhaltenen Geldes an eine heute anwesenden Zeugen gegeben habe. Auf Antrag des Erste Staatsanwalts wurde durch Gerichtsbeschluß die weitere Verhandlung und Beweisaufnahme vertagt, damit die Sache geklärt werde.

Zwei einfache Diebstähle und ein Diebstahl mittels Einsteigens

werden dem jetzt in Haft befindlichen Fabrikarbeiter Martin S. aus Delmenhorst vorgehalten. Er stahl am 1. Juni zwei der Ehefrau Schacht in Delmenhorst gehörige Bretter im Werte von 40 *J* aus ihrer unverschlossenen Wohnung, Mitte Juni d. J. der Delmenhorster Linoleumfabrik „Ankermarke" fünf ganze und eine halben Korkmehlsack und ein Knäul Bindfaden, im ganzen 1830 *J* wert, endlich in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni d. J. mittels Einsteigens dem Zimmermann Drieling einen Schinken, Wurst und Speck. S. ist teilweise geständig. Die obigen Straftaten bringen ihm insgesamt 4 Monate 1 Woche Gefängnis ein. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung. Der Haftbefehl wird aufgehoben und Angeklagter sofort auf freien Fuß gesetzt.

Viehdiebstähle.

Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei mußten sich rechtfertigen: 1. der Handelsmann Herm. L. aus Varel, 2. der Arbeiter Friedr. M. daselbst, beide hier in Untersuchungshaft, 3. der Schlachter A. B. zu Bant. L. und M. sind des Diebstahls von Kühen, B. der Hehlerei beschuldigt, dieser soll die Kühe angekauft haben. Nach Vernehmung der geladenen Zeugen wurde die Verhandlung auf den 6. Sept. vertagt. Zu diesem Termine sollen noch die von dem Angeklagten B. namhaft gemachten 7 Entlastungszeugen geladen werden. B. bestreitet ganz entschieden, den unrechtmäßigen Erwerb der Tiere gekannt zu haben.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der Geldmarkt zum Herbsttermin. (Schluß.) Auf Verlangen wird also zum Herbst kaum zu rechnen sein. Das ist für den deutschen Geldmarkt um so unerwünschter, als der Status der Reichsbank schwächer ist, als in früheren Jahren, und ferner deshalb, weil die Mittel der Großbanken nicht nur durch die Industrie in Anspruch genommen sind, sondern auch durch hohe Effektenstände. Von der letzten Emission des Reiches und Preußens finden sich nämlich noch sehr erhebliche Beträge im Einzelbesitz der Banken.

Eine sehr starke Belastung wird der internationale Geldmarkt zum Herbst durch die Finanzierung der Ernte erfahren. Fast alle Getreide produzierenden Länder sehen diesmal einer quantitativ ausgezeichneten Ernte entgegen. Besonders für die Vereinigten Staaten mit ihrer Rekordernte werden große Summen mobil gemacht werden müssen, die in erster Reihe der Londoner Geldmarkt zu stellen haben wird. Die amerikanischen Ansprüche an den Londoner Geldmarkt dürften also zum Herbst sehr umfangreich sein. Eine Entlastung könnte eintreten, wenn es der Londoner Bankwelt gelänge, einen Teil dieser Anforderungen auf Paris abzulenken. Aber der französische Geldmarkt wird, wie bereits erwähnt, durch das „russische Gespenst" stark beeinflußt, er dürfte wenig Geneigtheit zeigen, in die Bresche zu springen.

Um kurz zu resümieren: das Zusammentreffen einer ungewöhnlich umfangreichen Welternte mit einem überaus lebhaften Geschäftsgange in der Industrie wird aller Voraussicht nach den Herbstgeldtermin diesmal zu einem besonders schwierigen gestalten. Zu hoffen ist, daß durch die frühzeitige Vorsorge und Vorbereitung der internationalen Bankwelt jede kritische Zuspitzung vermieden werden wird.

Kohlenbörse. Essen, 4. Sept. Offizielle Meldung: Die Nachfrage nach Kohlen, Koks und Briketts ist unverändert außerordentlich rege.

Reichsbankausweis. Zum diesmaligen Ultimo ist die Reichsbank in nicht unbeträchtlichem Umfange in Anspruch genommen worden. Die steuerfreie Notenreserve ist nämlich von 210 auf 42 Mill. Mark zurückgegangen, während zur gleichen Zeit des Vorjahres ein Rückgang von 270 auf 129 Mill. Mark zu verzeichnen war. Wenn die Verschlechterung diesmal eine größere ist als im Vorjahre, so ist das freilich im wesentlichen den Reichsansprüchen des Reiches zuzuschreiben, durch die der Bestand an Reichsschatzscheinen auf 109 Mill. Mark anwuchs gegen 69 Mill. Mark im Vorjahre. Auf Wechselkonto dagegen ist die Neuinanspruchnahme um etwa 40 Mill. Mark geringer als im Vorjahre, auf Lombardkonto um 14 Mill. Mark höher. Anderseits sind freilich diesmal auf Girokonto 35 Mill. Mark mehr abgezogen worden. Der Metallbestand bleibt jetzt um 56 Mill. Mark hinter dem des Vorjahres zurück.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
6½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	——
3½pCt. neue do. do. (halbj. Zins.)	97,—	97,50
4pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kb. 6. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do do.	97,—	97,50

Landesbibliothek Oldenburg

3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,80	99,35
3pCt. do. do.	86,80	87,35
3½pCt. Preußische Konsols	98,80	99,35
3pCt. do. do.	86,90	87,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V. unk. b. 1916	—,—	102,75
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,45	97,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,—	96,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,45	100,—
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,10	101,65
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	101,70	102,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,30	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,415	20,495
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,2025	4,2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . . 187,25pCt.G.

Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 105pCt.bez.G.

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,70	128,50
Mündelsichere Anlagewerte.		
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	100,50
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,80	99,35
3pCt. dergleichen	86,80	87,35
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,80	99,35
3pCt dergleichen	86,90	87,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	101,95	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,50	101,80
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1918	99,20	99,50
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—

3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 2250	96,95	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,20	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,30	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,50	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,45	169,25
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,415	20,495
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,2025	4,2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	97,—	97,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,70	128,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,80	99,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,80	87,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,80	99,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,90	87,45
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,10	98,65
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84,70	85,25
3½pCt. do.	96,20	96,75
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,50	98,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	96,30	96,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	96,20	96,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,95	102,50
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,20	99,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	96,95	97,50
3½pCt. dergl. Dänemark)	89,45	90,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,20	99,75
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,20	95,75
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,50	95,05
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,—	84,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,80	100,35
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	102,10	102,65
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103,50	104,05
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,45	169,25
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4150	20,4950
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,05	81,45
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,2025	4,2375
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1875	4,2375
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,83	16,93

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 4. Sept.

Tabak. Umsatz 13 Pck. Griechen, 1800 Pck. Brasil. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 50½. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 46½, Doppeleimer 47¼ ₰.

Berlin, 4. Sept. Produktenbericht. Die fortbestehende Festigkeit war wesentlich der mehrseitig eingreifenden Kauflust für Roggen zu verdanken, die sich nur zu weiteranziehenden Preisen befriedigen konnte. Weizen und Gerste wurden nur mäßig mitgezogen. Hafer stieg etwas kräftiger im Preise. Rüböl hob sich ebenfalls neuerdings ein wenig im Werte. — Das Wetter ist heiß.

Viehmärkte.

Köln, 3. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 749 Ochsen (darunter 124 Weideochsen), 443 Kalben (Färsen), Kühe und Jungrinder (darunter 26 Weidekühe), 100 Bullen, 165 Kälber, 32 Schafe, 3238 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen, a) 86 M, b) 80—83 M, c) 74—76 M, d) 64—71 M; Kalben (Färsen) und Kühe, a) — M, b) 79—81 M, c) 72—75 M, d) 66—69 M; **Bullen**, a) 79—80 M, b) 76—78 M, c) 73—75 M, d) 67—70 M; Weideochsen 74—80 M, Weidekühe 72—78 M. Geschäft schleppend, ziemlicher Ueberstand in Ochsen und Bullen. **Kälber**, a) 96 M (Doppellender 108 M), b) 88—92 M, c) 75—84 M. Schafe, a) 82 M, b) 75—78 M, c) 80 M (ostfriesische Ware). Geschäft in Kälbern ziemlich lebhaft, in Schafen ruhig. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzügl. 20—22 Prozent Tara: a) vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 75 M (vorgezeichnete teilweise 1 M mehr), b) fleischige 73—74 M, c) gering entwickelte, Sauen und Eber 69—71 M. Flott geräumt.

Hannover, 3. Sept. Ochsen: Auftrieb 271. Handel mittel. 1. Sorte 81—82, 2. 78—80, 3. 75—77 M. Kalben und Kühe: Auftrieb 46. Handel mittel. 1. Sorte 81—82, 2. 77—80, 3. 70 bis 76 M. Bullen: Auftrieb 59. Handel mittel. 1. Sorte 80 bis 82, 2. 77—79, 3. 73—76 M. Schafe: Auftrieb 424. Handel gut. 1. Sorte 85—90, 2. 80—83, 3. 75—78 M. Schweine: Auftrieb 460. Handel flott. 1. Sorte 78, 2. 75—76, 3. 74—75 M.

Schiffsnachrichten.

4. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Brandenburg“, Wilhelmi, vorgestern 6 Uhr morgens von Baltimore nach Galveston. „Halle“, Bortfeldt, von Brasilien, am 31. Aug., 1½ Uhr nachm., Fernando Noronha pass. „Thüringen“, Ehlert, nach Australien, gestern 4 Uhr nachm. ab Padang. „Hohenzollern“, Gerdes, gestern 5 Uhr nachm. in Alexandrien. „Stuttgart“, Franck, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. von Genua nach Southampton. „König Albert“, Feyen, gestern 5 Uhr nachm. von Gibraltar via Neapel nach Genua. „Königin Luise“, Volger, gestern 8 Uhr abends von Gibraltar nach Newyork. „Chemnitz“, Stern, gestern 12 Uhr mittags von Galveston nach der Weser. „Gneisenau“, Bolte, nach Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Penang. „Friedrich der Große“, Bleeker, heute 8 Uhr morgens in Newyork. „Prinz Ludwig“, von Binzer, nach Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Suez. „Sachsen“, von Letten-Petersen, von Ostasien, heute 12 Uhr mittags von Nagasaki nach Schanghai. „Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, n. Newyork, heute 2¼ Uhr nachm. von der Weser nach See. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, von Ostasien, heute 6 Uhr nachm. von Penang nach Colombo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Stahleck“, Beyersdorff, gestern in Lissabon. „Rheinfels“, Dirks, gestern von Karachi nach Chittagong. „Rabenfels“, Krippner, gestern in Port Elisabeth. „Heimburg“, Ziegenmeyer, vorgestern vom La Plata nach Rotterdam und Bremen. „Ockenfels“, Steinert, heute in Newcastle. „Trautenfels“, Gronau, heute von Suez nach Boston und Newyork weitergegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.

„Hector“, Jülfs, gestern von Pomaron nach Sines. „Rhea“, Teigeler, gestern in Kiel. „Iris“, Ruchel, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Stella“, Berg, heute in Danzig. „Activa“, Petersen, gestern in Kopenhagen. „Minerva“, Fokken, heute in Sheerneß. „Feronia“, Pieper, heute in Bremerhaven.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

„Schwalbe“, Jachens, gestern von Bremen in London „Reiher“, Engelking, gestern von Bremen in Hull. „Albatroß“, Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Australia“, Heine, gest. von Antwerpen nach Pertusola. „Kurland“, Lübken, gestern von Messina nach Catania. „Dortmund“, Meyer, gestern von Bremerhaven nach Reval.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Mazagan“, Schnieders, ist am 3. Sept. in Newcastle angekommen. „Oldenburg“, Uhlenbruck, ist am 3. Sept. von Tanger nach der Marokkoküste abgefahren. „Porto“, Rose, ist am 4. Sept. von Northshields nach Riga abgefahren. „Bremen“, Bergmann, und „Guadiana“, Böhland, sind am 4. Sept. in Lissabon angekommen.

Guderin
Blutbildendes Kräftigungsmittel
altbewährt und empfohlen von Autoritäten.
Erhältlich in allen Apotheken.

Sengwarden. Unter meiner Nachweisung steht eine flotte

Wirtschaft

zum Verkauf. Da dieselbe am Kreuzungspunkte mehrerer verkehrsreicher Chausseen liegt, so ist der Jahresumsatz nachweislich recht bedeutend.
Ein strebsamer Wirt wird also sein gutes Auskommen finden. Kaufpreis 21000 M, Anzahlung 5000—7000 M.
Friedr. Ahl, Rechnungssteller.

Zu belegen.

Darlehen
jeder Höhe schnell und kulant gegen Sicherheit, Verpfändung der Mobilien 2c., in Raten rückzahlbar, bei streng diskreter Behandlung beschafft.
Offerten unter S. 374 an die Expedition d. Bl.

Geld-Anleihe.

Ein durchaus prompter Zinszahler sucht zum 1. Novbr. d. J. **4000 Mk. anzuleihen.** Gefl. Offerten unter S. 411 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht 23,000 bis 25,000 Mark auf ein größeres Hausgrundstück zur ersten Stelle. Edo Meiners, Achternstraße Nr. 26.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder später mehrere kleinere und größere Kapitalien gegen größtenteils pupill. sichere Hypotheken zu 4—4½ % Zinsen.
Zu belegen zum 1. Mai 1907 ca. 35 000 Mk. in beliebigen Summen.
H. Fischbeck, Brake,
Grundstücks- und Hypotheken-Geschäft.

Auf sofort oder zum 1. Nov. auf gute Hypothek zu mäßigem Zinsfuße **zu belegen:** 10 000 Mk., 2mal 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk. und 2000 Mk.
Wilh. Müller, Rechnstllr., Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 4a.

Umzuleihen gesucht 5500 M auf erste Hypothek.
Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht zum 1. November eine größere **Unterwohnung** im Preise bis 700 M. Offerten unter J. M. postlagernd Wildeshausen.

Alleinst. Frau s. kl. schöne **Wohnung** bis 150 M. Stadt bevorzugt. Okt. od. Nov. Off. u. S. 398 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Gesucht p. 20. ds. Mts. für einen jg. Mann ein **möbl. Zimmer u. Pension.** Offerten unter S. 424 an die Exped. ds. Blattes.

Frdl. Logis f. ein. jg. M. Wallstr. 10.

Zu November zu verm. große **Unterwohnung** m. Wasserl., Gas, elektr. Licht, Neubau Ecke Kastanienallee u. Adlerstraße. Zu erfr. Blumenstr. 21, oben.

Mottenstraße 16 **Stube, Kammer, Küche** zu vermieten.

Einf. mbl. **Zimmer** z. v. Kriegerstr. 9.

Zu verm. zum 1. Nov. eine **Oberwohnung.** Weskampstr. 5.

Zu verm. 2—3 unmöbl. **Zimmer** zu Nov., lebh. Straße vor d. Stadt, am liebst. a. einz. Hrn. Zu erfr. Exp. d. Bl.

Billig zu vermieten Laden mit Wohnung an der Heiligengeiststr.
Rud. Meyer & Diekmann.

Oberwohnung, 2 St., 2 Kam. (keine Schrägk.), Küche usw., zum 1. Nov. zu vermiet. Pr. 300 M **Lambertistr. 44 c.**

Hude. Zu vermieten auf sofort od. 1. Novbr. eine **große erste Etage** nach Belieben 6—9 Zimmer u. etw. Gartenland. **G. Segelken.**

Z. v. z. 1. Okt. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 1 bess. Herrn. **Schäferstr. 13, oben.**

Osternburg. Zu verm. Cloppenburgerstraße 83 eine **Unterwohnung** u. Gartenland.
Näheres Kl. Bahnhofsstr. 1.

Frdl. Log. f. j. Mann. Johannisstr. 11.

Möbl. Zimmer zu verm. Jnn. Damm 9.

Logis f. junge Leute. Humboldtstr. 20.

Freundl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. ger. abschl. **Ober-** oder **Unterwohnung** mit Stall u. Grtl. Krahnbergerstr. 1.

Gutes Logis. Burgstr. 4.

Osternburg. Zu verm. eine **Unterwohnung** u. eine kleine **Oberwohnung** im Hause Schützenhofstr. Nr. 3 zum 1. November d. J.
Mietzins 180 bezw. 100 M.
Georg Maas, Rechnstllr.

2 frdl. Zimmer m. Bett zu verm Achternstr. 55.

Zu vermieten an **2 junge Leute** sch. m. **St. u. K.** Näheres Lindenstr. 35.

Trockener Möbellagerraum eventl. Werkstube. Ritterstr. 18, oben.

Frdl. **Oberw.,** St., K., 2 K. u. Zub., z. 1. Nov. zu verm. Preis 120 M. Nachzufr. Scheideweg 12 b b. Klävemannstift.

Schön möbl. **Wohn- und Schlafzim.** Steinweg 3 a, Seiteneingang.

Zu verm. z. 1. Nov. ger. abschließb. **Oberw.,** best. aus 3 Stub., 2 Kammern, Küche, Bodenk. u. Keller. Kurwickstr. 5. Näh. **Wichmann,** Mottenstr. 7.

Logis f. jg. Mann. Wallstr. 22.

Landesbibliothek Oldenburg

Babywäsche,
Damenwäsche, Kinderwäsche,
sämtliche Aussteuer-Artikel,
nur prima Qualitäten. Beste Näharbeit.

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstraße 10.
— Krimpfreies Wollgarn, Normal-Unterzeuge. —

Krimpfreie Flanelle,
Kinderstrümpfe, Damenstrümpfe,
Ersatzfüße, — Beinlängen, —
Leibchenhosen, offen u. geschlossen.

Verloren von Cloppenburgerstr. nach Bahnhof u. Rastede 1 Granatbrosche. Gegen Belohn. abz. Cloppenburg.str. 87.

Verloren eine große **goldene Brosche,** gezeichnet „H. M." Abzugeben gegen Belohnung **Osternburg,** Bremerstr. 37.

Entlaufen deutscher Pintscher; Rücken schwarz, weißer Brustlatz u. Vorderfüße, sonst rostbraun, Schwanz, Ohr. gestutzt. Geg. Belohn. abzug. Philosophenw. 1a.

Verloren am Sonntag eine silberne Damenuhr in Eversten. Bitte abzugeben Nelkenstraße 4.

Gefunden.

Gefunden ein Regenschirm. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen Nadorster Chaussee Nr. 20.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann sucht zum 1. Oktober **Stube u. Kammer,** mögl. im Heiligengeistторviertel. Offerten mit Preisangabe unter A. S. 27 postlagernd.

Gesucht zum 1. Nov. eine kl. freundl. **Wohnung,** 3 Räume mit Zubehör. Off. m. Preisang. u. S. 420 an die Exp. d. Bl.

Ein auswärtiger Einjährig-Freiwilliger, der am 1. Oktober eintritt, **sucht gute, passende Wohnung** mit aufmerksamer Bedienung in der Nähe der Pferdemarktkaserne. Offerten mit Preisangabe u. S. 422 an die Exped. d. Bl.

Bautechniker f. Nebenbeschäftigung. Nachzufr. Nebenstr. 2 a.

Besseres erfahr. **Mädchen,** das gut bürgerl. kochen kann, sucht Stelle zur selbständigen Führung eines kl. Haushalts, ev. auch sonstigen passend. Posten. Off. u. B. E. an die Filiale, Langestr. 20.

Junger Mann
sucht Stellung in einer größeren Landwirtschaft in der Marsch zum 1. Nov. Offerten unter S. 418 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Fräul. gesetzten Alters **sucht zum 1. November od. früher Stellung als Haushälterin** in bürgerlichem Haushalt oder b. alleinstehenden Herrn. Offerten unter S. 419 an die Exped. ds. Blattes.

Jg. Mädchen, 18 J. alt, **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau in einem größ. Haushalt bei Familienanschluß. Etwas Salär erwünscht, doch ist gute Behandlung Hauptbedingung. Offerten u. M. 150 an die Exped. des Jeverschen Wochenblatts in Jever erbeten.

Junges Mädchen
von auswärts **sucht Stellung** in einem Haushalt, wo sich Gelegenheit bietet, das Kochen zu erlernen. Offerten sub Sch. 30 an die Ann.-Exped. v. **Robert L. Meyer-Bremerhaven.**

J. Mädchen, 19 J., w. im Haushalt, Schneid. u. Frü. n. unerfahr., wünscht Beschäftigung für vormittags. Off. u. S. 404 a. d. Exped. d. Bl.

Jg. Mädchen, 21 J., sucht auf sofort od. spät. Stell. als Stütze oder bei Kindern. Offerten unter S. 421 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen
sucht zum 1. Nov. Stellung in einem feineren Haushalt, um sich im Kochen weiter auszubilden, schlicht um schlicht bei Familienanschluß. Offerten unter S. 427 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, welches d. Schneidern erlernt hat, wünscht mit einer erfahrenen Schneiderin auszugehen. Off. unt. S. 423 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein **Arbeiter.** Langestr. 26 a.

Arbeiter gesucht. Nelkenstr. 15.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Behner. Suche auf sofort od. später
2 Knechte.
D. Boedecker.

Gesucht ein **Schulmädchen** nicht unter 12 Jahren zur Beaufsichtigung eines Kindes. Blumenstr. 22.

Köchinnen
für Oldenburg, Berlin u. Kiel gesucht, etwas Hausarbeit. Gehalt 240 bis 300 M.

6 Dienstmädchen
auf sofort.
Vermittlungs-Bureau
Camilla Geiler, Langestraße Nr. 20, **Oldenburg i. Gr.**

Hude. Gesucht auf sofort ein
Mädchen
von 14—15 Jahren für kleinen bürgerlichen Haushalt. Frau **Segelken.**

Suche zum 1. Nov. ein im landwirtschaftlichen Haushalt erfahrenes
junges Mädchen
gegen Gehalt.
Rehorn bei Hahn.
Frau **H. Wiegresse.**

Tüchtige Nähterin
als Lehrmädchen in die Damenschneiderei gegen hohe Vergütung gesucht. Meldungen an Herrn Inspektor **Stein,** Hoftheater.

Gesucht für Bremen gut empfohlene **Köchin** und **Hausmädchen,** welches etwas nähen kann, gegen hohen Lohn. Näheres Alexanderstr. 15.

Gesucht auf sogleich ein
Bäckergeselle
gegen hohen Lohn. Stellung dauernd.
Harpstedt. **H. Ranke,** Bäckermeister.

Gesucht auf sofort oder Mitte Sept. ein jüngeres, zuverlässiges
Kindermädchen
für die Nachmittagsstunden. Nachzufr. in der Filiale Langestraße 20.

Gesucht auf sofort ein tücht.
Schuhmachergeselle,
welcher auch bessere Arbeit liefern kann.
G. Lüers, Langestr. 34.

Gesucht ein **Malergehilfe.**
W. Fuhrken, Hochheiderweg.

Zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen.
Heiligengeistwall 5.

Junger Hausbursche
gesucht. Heiligengeistwall 5.

Kräftiger Schuljunge gesucht.
Heiligengeistwall 5.

Wir suchen für eine hies. Wirtschaft einen tüchtigen, verheirateten
Vertreter,
welcher zuverlässig und selbständig arbeiten kann.
Rud. Meyer & Diekmann.

Für das Bureau der Handwerkskammer wird bis zum 15. d. M., bezw. 1. Oktober ein gewandter
jüngerer Schreiber
gesucht. Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 10. d. Mts. an das Sekretariat der Handwerkskammer zu richten.
Die Handwerkskammer zu Oldenburg
L. Neubert, Vorsitzender. **Dr. Kaersten,** Syndikus.

Gesucht auf sofort oder später
2 kräftige Dienstmädchen.
Zu melden Alexanderstr. 1.

Gesucht zum 15. September oder 1. Oktober ein
junges Mädchen,
welches sich in einer ½jährigen Lehrzeit — schlicht um schlicht — in der kalten Küche gründlich ausbilden will.
Wein-Restaurant Alt-Bremer Haus, Bremen.

Gesucht auf gleich oder später anst. **junges Mädchen** f. leichte Hausarbeit und zu 2 Kindern, 3 Jahr u. 1½ Jahr
E. Schmidt, Bremen, Wendtstr. 35 a.

Gesucht zum 1. Nov. für ein 3½jähr. Kind ein durchaus zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen,
das im Nähen und Plätten erfahren ist und etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Dr. **Burgtorf.**

Gesucht per bald oder 1. Oktober ein **junges Mädchen** als Stütze bei Gehalt und gänzl. Familienanschluß. Kleiner Haushalt (3 Personen). Einerlei, aus Stadt und Land.
Frau **Wilhelmine Heeschen,** **Lehe** bei Bremerhaven, Hafenstr. 226.

Zum 1. November suche ein
tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn.
Näheres „Ammerländischer Hof."

Gesucht für ein älteres Auktionsgeschäft und Rechtsbureau auf sofort od. später ein
Bureau-Vorsteher
oder Gehilfe, der selbständig arbeiten kann. Dauernde Stellung. Off. unt. S. 425 an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht ein erfahrenes, tüchtiges
Mädchen
zu Oktober. Frau **A. C. Giese, Lehe,** Langestraße 72.

Gesucht für den „Schützenhof zur Wunderburg", Osternburg, zum 1. Okt. ein nicht zu junges kräftiges
Mädchen
vom Lande, das sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und melken kann, bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Dasselbe kann die Küche gründlich erlernen. Zu melden bei **H. Prüser,** Heiligengeiststr. 15.

Gesucht auf sofort
1 tüchtiger Dreher.
Wilhelmshaven. H. Steinforth.

Rodenkirchen. Suche per sofort einen tüchtigen, soliden
Gehilfen
für meine Bäckerei gegen hohen Lohn und zu Ostern einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
H. Janssen
(H. G. Puvogel Nachflg.).

Wir suchen zum 1. Oktober cr. eine durchaus zuverlässige
Kassiererin.
Angebote nur schriftlich.
Clemens Hitzegrad & Comp.
Ab. Ladengeschäft.

Verkäuferin (Lehrmädchen) z. 1. Okt. für Haus- u. Küchenmagazin gesucht. Off. u. A. 1 postl. bis z. 10. d. M. erb.

Gesucht zum baldigen Antritt ein
tücht. j. Mädchen
für Laden und Haushalt bei hohem Salär. Offerten mit Photogr. unter S. 406 an die Exped. d. Bl.

Zu November od. gleich für bürgerl. Haushalt ein
junges Mädchen
gesucht. Gutes Gehalt. Familienanschluß. Gefl. Offerten unter S. 403 an die Exped. d. „Nachr."

Gesucht für die Bahnhofswirtschaft in Friesoythe ein **Mädchen** für leichtere häusliche Arbeiten. Näheres Oldenburg, Bahnhofstr. 10.

Gesucht
nach dem nördlichen Butjadingen zu Mai 1907 ein
junges Mädchen,
welches häusliche Arbeiten u. Melken mit verrichten will, bei familiärer Stellung gegen Salär.
Offerten unter S. 373 befördert die Exped. ds. Blattes.

Gesucht mehrere ordentliche
Arbeitsfrauen.
Oldenburger Schützenhof.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Gesucht
zum **15. September cr.** ein tüchtiger
Bäckergeselle.
Großenmeer. G. Ammermann.

Gesucht auf sofort oder später für einen ruhigen Haushalt ein
junges Mädchen.
Familienanschluß, schl. um schl. Dienstmädchen wird gehalten.
Offert. postlag. Zetel unt. Z. J. 222.

Gesucht auf sofort ein fixer
Arbeiter.
Stock & Frerichs,
Pferdemarktplatz 9.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein
Geselle
auf dauernde Arbeit u. zu Mai 1907 ein
Tischlerlehrling.
G. Hienen, Tischlermeister.

Suche zum Wagenstreichen, leichte Arbeit, **2 Mann.**
G. Hotes, Achternstr. 12.

Zum 1. Nov. e. **erfahrenes Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Oberst Schmidt, Roonstr. 4 I.

Brake. Gesucht zum 1. Nov. d. J. oder früher ein
tüchtiges Mädchen
Lohn 180—200 M.
Frau H. Fischbeck.

Gesucht zum 1. November gebildetes einfaches
jg. Mädchen,
welches kinderlieb ist, zur Hilfe im Haushalt, gegen Salär.
Frau **H. Frerichs,** Pferdemarktplatz 11.

Gesucht zum 1. Novbr. ein **Mädchen.**
Donnerschweerstr. 24.

Hartwarden b. Rodenkirchen. Suche auf sofort oder zum 1. Oktober einen zuverlässigen gewandten
Knecht
(Vertrauensstellung). **G. Töllner.**

Gesucht 1 Stundenmädchen für vormittags, eventl. für den ganzen Tag.
Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
10 Schlengenarbeiter.
Schlafbaracke und Koch vorhanden.
W. Rogge, G. m. b. H.,
Bremerhaven.

Gesucht zum 1. Nov. ein
junges Mädchen
gegen Gehalt bei Familienanschluß.
Georg Steenken,
Brake i. O., am Hafen Nr. 3.

Meyershof bei Brake (Oldb.) Gesucht sofort ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
Joh. Stamereilers, Schmiedemeister.

Gesucht
tüchtiger **kautionsfähiger Pächter** für ein best eingerichtetes Hotel-Restaurant in einer in der Nähe Bremens belegenen Industriestadt, bei niedriger Pacht. Gefl. Offerten unter S. 417 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Gesucht jüngerer
Hausdiener
per sofort.
„Ratshalle",
Brake a. d. Weser.

Ohmstede. Suche für meinen Landwirtsch. Betrieb zum Herbst
einen jungen Mann.
Familienanschluß und Gehalt.
G. Hanken.

Gesucht z. 1. Nov. e. tücht. gut empf. **Mädchen,** Lohn 150 M. Angebote unter S. 412 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein
Kindermädchen
bei 2 älteren Kindern, welches häusliche Arbeiten mit übernehmen muß.
Etzhorn. Frau **G. Hullmann.**

Gesucht per Nov. d. Js. ein **junges Mädchen** für eine alleinstehende Dame. Gehalt wird gegeben.
Offerten unter S. 415 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Edewecht. Zum 1. Oktober d. J. suche ich für mein Manufaktur- und Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft einen
tüchtigen Kommis.
Seitz.

Verkäufer und Einkassierer
gesucht für eine gut eingeführte Firma.
Kleine Kaution erforderlich. Offerten unt. S. 410 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich
8—10 Erdarbeiter
auf dauernde Arbeit. Zu melden im Vorarbeiter **Koopmann,** Torfplatz.

Zum 1. Oktbr. oder Novbr. suche ich
einfaches junges Mädchen
als Stütze für unseren landw. Haushalt. Familienanschluß. Gehalt 200 M.
Gut Neu-Lethe bei Ahlhorn.
Harms.

Zum 1. November ein
tüchtig. Mädchen.
Haarenstr. 31.

Für meine Wind- und Dampfmühle ein solider, zuverlässiger,
erster Müllergeselle.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Barel. Georg Schmidthuisen.

Sauberes **Stundenmädchen** Steinweg 3 a, 1. Etage, Seitenwohnung.

Gesucht zu Oktober oder November
ein Knecht.
Bornhorst. G. M. Wöbken.

Zum 1. November gesucht f. kleinen **Haushalt** ein
ordentliches Mädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Haaren-Ufer 1, unten.

Brake i. Oldenb. Gesucht auf baldigen Antritt ein
Schneidergehilfe.
Ernst Bührmann, Schneidermstr.

Auf sofort gesucht ein
ordentliches Mädchen.
Gaststraße 28.

Gesucht ein jüngerer
Schuhmachergeselle.
H. Stalling, Ofener Chaussee 1.

Pensionen.

Schockethal bei **Cassel**
Ideal-Kuranstalt f. natürl. Heilw. Gr. Erfolge. Märchenh. Lage, Waldpk., Wassersport, Jagd. Prosp. Equip. Telephon. Dir. Arzt: Dr. Schaumöffel

CASSEL. **Erziehungsheim** für 9 Töchter gebildeter Kreise von Frau Pfarrer Weipert u. Töchtern im eigenen Villenhaus, Emilienstr. 19, nahe der Wilhelmshöher Allee. Zielbewußte Wirtschaftl. Tüchtigkeit, höhere Allgemeinbildung, gesunde körperliche Entwickelung. 1000 Mk. jährlich. J. Ref.

Globin ist das beste u. feinste **Schuhputzmittel** überall erhältlich

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 245 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 5. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. September.

* **Verhalten der Schulkinder bei Feuersgefahr.** Eine bemerkenswerte Verordnung hat der preußische Kultusminister erlassen. Nach diesem Erlaß sind in den Schulen Vorkehrungen zu treffen, um die Kinder für den Fall der Feuersgefahr an schnelles und doch geordnetes Verlassen der Schulzimmer und Schulgebäude zu gewöhnen. Zu diesem Zwecke wird angeordnet, daß sowohl im Winter- wie im Sommersemester je einmal ohne Vorbereitung der Kinder nach Annahme von Feuerlärm das bezw. die Klassenzimmer der Wirklichkeit entsprechend (d. h. unter Annahme eines Brandherdes und dementsprechender Benutzung von Fenstern, anderen Ausgängen usw.) von den Kindern geräumt werden. Den Termin dieser Uebung bestimmt in zwei- und mehrklassigen Schulen der 1. Lehrer bezw. der Hauptlehrer für alle Klassen. Gerade bei mehrklassigen Schulen ist es erfahrungsgemäß wichtig, daß gelegentlich des Räumens der Zimmer Drängen und infolgedessen Verstopfung der Flure, Treppen und besonders der Ausgänge vermieden wird. Es ist aus diesem Grunde ein wohlüberlegter Räumungsplan aufzustellen, der allen Lehrpersonen ein für allemal bekannt gegeben werden muß. Die Schulinspektoren sind angewiesen, bei Revisionen gelegentlich auch eine derartige Uebung bei möglichster Wahrung des Wirklichkeitsbildes vornehmen zu lassen.

* **Das neue Volksliederbuch für Männerchor.** Wie eine Berliner Zeitung erfährt, sind die Arbeiten der vor drei Jahren vom Kaiser eingesetzten, unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Liliencron stehenden Kommission zur Herausgabe eines Volksliederbuches für Männerchor so weit gefördert, daß das über 600 Volkslieder umfassende Manuskript, an dem die ersten deutschen Autoritäten auf musikalischem Gebiet mitgearbeitet haben, vor einigen Wochen zum Druck gegeben werden konnte. Das Buch wird Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres erscheinen.

X. **Zu dem vom Verband oldenburgischer Geflügelzucht-Vereine veranstalteten Vortrag,** der vorgestern abend von Direktor Beeck im Kaiserhof über das Schlachten und marktfertige Zubereiten von Geflügel gehalten wurde, hatten sich etwa hundert Damen und Herren eingefunden. Der Vortragende führte aus, daß es in der Wahl des Schlachtgeflügels noch viele Vorurteile gebe; namentlich hätten jetzt die schweren Rassen, wie Mechelner und Faverolles, den Hauptvorzug; doch ständen die leichteren Rassen, wie Italiener und Rameksloher, an Qualität hinter diesen nichts zurück. Der Geschmack des Geflügels sei vielmehr stets auf die Fütterung zurückzuführen. Der Vortragende erläuterte dann die Behandlung des toten Geflügels und betonte, daß man Geflügel nie zu schnell abkühlen lassen sollte, denn je langsamer das Tier abkühle, je schmackhafter bleibe es. Durch das Verpacken in Eis verliere das Geflügel ganz enorm an Schmackhaftigkeit. Nach dem Vortrage ging es zum Schlachten über, und zwar waren zwei Hähne und eine Ente dazu ausersehen. Die Tiere wurden, nachdem die Beine zusammengebunden waren, an ein Gestell gehängt, hierauf wurde das Tier mit einem Stock in den Nacken geschlagen und die Halsschlagader wurde durchschnitten. Gern fanden sich Damen bereit, die den Tieren das Federkleid ausrupften. Vorher wurde den Tieren der gefüllte Magen ausgespült. Da ein mit vollem Magen geschlachtetes Tier leicht schlecht wird, empfiehlt sich diese Arbeit namentlich an heißen Sommertagen, wenn es einen Tag oder noch länger liegen muß. Die Entfernung des Darmes ohne Schnitt und mit Einschnitt wurde dann gezeigt, wie man den Tieren ein vorteilhaftes Aussehen verschafft usw. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch langanhaltenden Beifall.

kz. **Metjendorf**, 3. Sept. Die gestrige Ballfestlichkeit des Männergesangvereins Metjendorf, die im Lokale des Herrn Frölje stattfand, war gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Der Abend wurde durch mehrere Gesangsvorträge, die unter Leitung des Dirigenten Herrn Karls-Borbeck vom festgebenden Verein ausgeführt wurden, sehr verschönt. — Am nächsten Sonntag und Montag findet auf der schattigen Kegelbahn des Herrn K. Dierks ein großes Preiskegeln statt. Wie auch aus dem Inseratenteil der heutigen Dienstag-Nummer ersichtlich ist, gelangen Geldpreise, Enten und Hühner zur Verteilung. Kegelfeste wurden in unserem Orte bisher fast gar nicht abgehalten.

de. **Bloherfelde**, 4. Sept. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein zur Feier des denkwürdigen Tages der Schlacht bei Sedan in seinem Vereinslokal bei Erich Schildt hierselbst einen flotten Ball, der von nah und fern recht gut besucht war und in bester Stimmung sein Ende erreichte. — Wie damals auch an dieser Stelle berichtet, kollidierte vor mehreren Wochen vor dem Wildenloh ein Schlachterwagen mit einem Torffuhrwerk, wobei der Schlachterwagen umschlug und die auf dem Wagen sitzende Frau des Postboten Schröder aus Edewecht unter den umgestürzten Wagen zu liegen kam, wodurch sie sich einen komplizierten Beinbruch zuzog. Die Schwerverletzte, die damals sofort nach dem Peter Friedrich Ludwig-Hospital gebracht wurde, ist dortselbst am letzten Sonnabend abend verstorben, nachdem sie zuvor einem kleinen Knaben das Leben schenkte. Dem Vernehmen nach soll sich der Kleine ganz wohl befinden und den Namen Peter Friedrich Ludwig erhalten haben.

de. **Ofen**, 3. Sept. Am letzten Sonntag, 2. Sept., fand hier bezw. im benachbarten Bloh ein Missionsfest statt. Vormittags um 9½ Uhr anfangend, fand in der Kirche die Feier statt. Die Festpredigt hielt Missionar Spieß, der vor einiger Zeit aus Südwestafrika zurückgekehrt ist. Das große Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Metjendorfer Männergesangverein, sowie der Schülerchor wirkten gesanglich mit. Die eigentliche Hauptfeier fand nachmittags im Bloher Gehölz bei Brunken statt. Hierzu hatte sich eine große Zahl Missionsfreunde von hier und auswärts eingefunden. Auf dem großen Rondell im Garten war Stuhl an Stuhl aufgestellt, trotzdem mußten viele Anwesende sich mit einem Stehplatze begnügen. Um 4 Uhr wurde die Feier von Pastor Ramsauer eröffnet. Dann sang der Petersfehner Männergesangverein „Frohsinn“ unter der Leitung des Lehrers Claaßen das Lied „Mit dem Herrn fang alles an“. Nach einem gemeinschaftlichen Lied betrat Pastor Lindemann aus Leer die Kanzel und hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Um 5 Uhr wurde eine kleine Pause angesetzt. Nach der Pause sang der Gesangverein das Lied „Großer Gott wir loben dich“, und hierauf betrat Missionar Spieß die Kanzel und brachte eine längere interessante Schilderung aus dem Missionarsleben im fernen Afrika zu Gehör. Redner sprach u. a. über seine eigenen Erlebnisse dort während seiner vierzehnjährigen Tätigkeit als Missionar, und schilderte, wie es dort mit der Missionstätigkeit aussehe. Er richtete an die Anwesenden die Bitte, ihr Scherflein zur guten Sache der Mission beizutragen. Die nach dem Vortrage vorgenommene Sammelkollekte ergab eine Einnahme von reichlich 90 *M*; aus verkauften Schriften und aus der morgens veranstalteten Kollekte usw. war auch eine ansehnliche Summe herausgekommen, so daß im ganzen etwa 180 *M* der Zentralkasse der Heidenmission überwiesen werden können. Vom Gesangverein und vom Schülerchor aus Petersfehn A unter Leitung des Hauptlehrers Hüneke wurden dann noch einige der Feier angepaßte Lieder gesungen. Bemerkt sei noch, daß die Lieder vom Posaunenchor des Evangelischen Jünglingsvereins aufs beste begleitet wurden. Mit dem Gesange „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und Gebet und Segen, gesprochen von Pastor Ramsauer, fand die erhebende Feier um 6½ Uhr ihren Abschluß.

* **Elsfleth**, 5. Sept. Den „Elsfl. Nachr.“ wird geschrieben: Bei Trennung des Kirchspiels Elsfleth in Stadt- und Landgemeinde hat die Stadt sich ein zu kleines Gebiet anweisen lassen. Dieser Fehler zeigt sich jetzt: Die Elsflether Heringsfischerei liegt halb auf städtischem und halb auf Landgemeindegebiet, die Imprägnieranstalt gar elfzwölftel in der Landgemeinde; die Steuern fließen beiden Gemeinden nach Fläche zu. Elsfleth hat in der Stadt selbst an der Weser kein Terrain mehr zur Anlage von Fabriken, demnach gibt es nur einen Weg zur Vergrößerung der Stadt, und zwar durch die Erschließung des Elsflether Sandes zu Fabrikterrain. Vom Sande gehören 192,5 Hektar mit bedeutender Wasserfront am Elsflether Weserarm und am Hauptstrom der Weser zur Stadtgemeinde Elsfleth. Legt man vom Eisenbahndamm am Ohrt aus ein Gleis nach dem Sande, so ist das große staatliche Terrain eines der bestgelegenen Grundstücke für industrielle Zwecke; am Hauptstrom 8½ Meter Wassertiefe, am Elsflether Arm 6¼ Meter. Die Ueberbrückung der Westergate beim Ohrt kann, wenn Elsfleth eine anderweitige Abkürzung zum Hauptstrom durch Durchschneidung des Sandes etwa vor der Heringsfischerei „Weser“ erhält, nicht kostspielig sein, da dann nur Schiffe mit niederlegbarem Mast die Brücke zu passieren brauchen. Die hier Terrain suchenden Gesellschaften brauchten sich dann nicht wegen der hohen Grundstückspreise von der Weser abzuwenden, da sie direkt vom Staate kaufen oder pachten könnten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist, außer Sauberkeit und Abhärtung, eine einfache regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter am liebsten ein Nährmittel, das naturgemäß ist, sich nicht aus chemisch veränderten Bestandteilen zusammensetzt. Kein Nährmittel dürfte solchen Anforderungen besser entsprechen, als das aus reiner Alpenmilch, feingemahlenem Weizenzwieback und Zucker bestehende Nestle'sche Kindermehl, welches vor Darm- und Magen-Katarrhen schützt.

Ein neuer Tag.

Von Anna Wahlenberg-Stockholm.

Aus dem schwedischen Manuskript übersetzt von Francis Maro.

(Nachdruck verboten.)

16 (Schluß.)

„Wenn er wüßte .... wenn er wüßte ... Dann würde er nicht so zu mir sprechen, wie er es jetzt tut,“ dachte Lili. — „Ich habe Dir so großes Unrecht zugefügt, Jakob,“ sagte sie, ohne den Kopf zu heben. „So großes Unrecht.“

„Nicht so großes Unrecht wie ich Dir,“ sagte er, indem er sich zu ihr hinabbeugte. „Du warst beinahe ein Kind und ich um so viel älter. Du wußtest nicht, was Du tatest, als Du mich heiratetest. Aber ich hätte es besser wissen sollen. Gräme Dich nicht um meinetwegen, Lili. Ich habe mir mein Schicksal selbst geschaffen, und darum muß ich auch zusehen, daß ich es tragen kann.“ Aber Lili antwortete nicht. Jetzt war sie es, die nicht sprechen konnte, denn das, woran sie dachte, konnte sie ja nicht sagen.

Jakob ergriff behutsam ihre Hand, um sie aufzurichten. Es ging doch nicht an, daß sie die ganze Nacht hier lag und weinte. Sie sah es selbst ein. Das Dienstmädchen, das bei Eskil zu schlafen pflegte, wartete wohl schon lange darauf, hereinzukommen. „Und jetzt mußt Du Ruhe haben,“ sagte Jakob, nachdem er sie in das Schlafzimmer begleitet hatte, „und die findest Du am ehesten, wenn Du allein bist.“

Sie hörte ihn durch das Speisezimmer gehen, hörte die Tür zu seinem Zimmer sich öffnen und wieder schließen, und dann wurde es still. Wie sie war, warf sie sich auf das Bett und bohrte das Gesicht in die Kissen. Und wieder kam der stets gegenwärtige Gedanke und wich nicht von ihr: „Wenn er wüßte . . . wenn er nur wüßte!“

XII.

Wie lange sie so gelegen hatte, ohne einen Augenblick zu schlafen, davon hatte sie keine Ahnung. Sie hatte die Uhr mehreremal schlagen gehört, aber die Schläge nicht gezählt. Jedenfalls war es noch halbdunkel. Das leere Bett neben ihr ließ ihr keine Ruhe. Sie glitt aus dem Bett und ging in das Eßzimmer, als die Tür sich öffnete und er vor ihr stand. „Lili“, sagte er, „kannst Du nicht schlafen?“ — „Ich wußte nicht, ob Du wach seiest. Ich möchte Dir etwas sagen.“

Sie gingen in sein Zimmer, wo alles unverändert stand. Er hatte offenbar überhaupt nicht die Ruhe aufgesucht. Instinktiv begaben sie sich zu dem Platz, wo sie sich meistens aufzuhalten pflegten, wo sie nachmittags mit ihrer Lektüre und ihrer Arbeit saßen, aber sie setzten sich nicht, sondern blieben zu beiden Seiten des kleinen Tischchens stehen. „Du hälst mich gewiß für etwas ganz anderes, als ich bin, Jakob,“ sagte Lili, während sie die Zeitungen hin und her schob, damit sie gerade übereinander lagen, Ecke gegen Ecke. „Du glaubst gewiß, daß in mir etwas seelisch so Feines und Ueberlegenes ist, daß Du zu mir aufsehen und mich bewundern mußt. Aber jetzt sollst Du hören. Ich, der Du alles mögliche Schöne und Hohe zugetraut hast, ich habe Dich bei anderen Menschen verleumdet. Ich habe gesagt, daß Du keine Gefühle hast, daß Du feig bist, daß es mit Dir nicht auszuhalten ist, daß Du kein Mann bist.“

Sie sah ihn an, aber keine Miene in seinem Gesicht hatte sich verändert. „Und dann habe ich gesagt, daß ich Dich verabscheue.“ Sein Gesicht war noch immer ganz unbewegt und seine Augen waren unverwandt auf sie geheftet. „Ich habe es dem gesagt, der fortgereist ist. Ich habe es meiner Mutter gesagt, und es war mir, als wollte ich es allen sagen, die ich auf der Straße traf, jedem, der es hören wollte. Aber jetzt kannst Du Dir wenigstens nichts mehr aus mir machen,“ sagte sie. „Jetzt vergißt Du mich bald. Und dann kannst Du wieder ruhig und glücklich werden.“

Sie schwiegen beide. Aber plötzlich fühlte sie seine warme Hand auf der ihren, die sie auf den Tisch stützte. Er stand dicht neben ihr. „Also Du verabscheust mich, Lili,“ sagte er. Aber es lag eine Frage in dem Ton. „Sieh mir in die Augen und sage es. Ich muß es wissen, ganz sicher, siehst Du?“ — Und als sie nicht tun wollte, warum er bat, wendete er selbst ihr Gesicht sich zu. „Verabscheust Du mich?“ fragte er leise, hastig atmend.

Da begriff sie, daß er gar nicht darüber nachgrübelte, ob sie unedel oder hochgesinnt war, daß er nicht danach fragte, was sie anderen über ihn gesagt hatte, daß er an nichts dachte, als an dieses Ja oder Nein, worauf er wartete. Und zugleich schien es ihr, daß auch alles für sie so Anfach wurde. Alles andere fiel zu Boden, wurde klein und bedeutungslos außer diesem einzigen, was sie für einander fühlten.

„Ich weiß nicht, was für Gefühle ich früher für Dich hatte, Jakob,“ sagte sie. „Aber als ich gesagt hatte, daß ich Dich verabscheue, da wußte ich, daß ich es nicht tue.“ — „Lili!“ rief er und faßte sie heftig an den Schultern. —

Aber sie fuhr fort: „Ich wollte mich selbst davon überzeugen, daß ich Dich verabscheue, und darum sagte ich es anderen und wiederholte es mir immer selbst: Ich verabscheue ihn! Ich verabscheue ihn! Aber je öfter ich es wiederholte, desto heller und klarer standest Du vor mir. Es strahlte förmlich Wärme und Güte und Zärtlichkeit von Dir aus. Und schließlich wußte ich, daß ich niemand in der Welt liebe als Dich. Ich liebe Dich, weil Du feig bist, ich liebe Dich, weil Du nicht sprechen kannst, ich liebe Dich, weil Du Deiner Mutter nichts sagen kannst. Ich möchte weder Dich noch irgend etwas an Dir anders haben, als es ist, denn ich liebe Dich . . .“

Er drückte sie an sich, aber zugleich beschattete er mit der Hand seine Augen, und sie fühlte, wie sein Körper zitterte. „Lili,“ sagte er, „Du hast wirklich recht, ich bin kein Mann. Ich kann es nicht tragen.“ — Und als er sich über sie beugte und sie küßte, sah sie in seinen Augen etwas, was sie nie zuvor gesehen. Da leuchteten zwei klare Tränen. „Gott sei Dank, daß Du dahingekommen bist, mich zu verabscheuen,“ sagte er.

Aber während sie so einander mit den Armen umschlingend dastanden, wurde es rings um sie immer heller, und schließlich dämmerte ein rotgoldener Schimmer in die Stube. Lili war die erste, die es sah. „Komm, Jakob, komm,“ sagte sie.

Sie hatte seine Hand ergriffen und zog ihn mit sich hinaus auf den Balkon. Die Sonne war hinter den Häusermassen im Osten aufgegangen, und sie sahen sie noch nicht. Aber über ihren Häuptern, links, rechts, über den Dächern der Häuser und über dem ganzen Tiergarten schwebten rosenrote Wolken. Sie brannten wie milde Flammen. Sie streckten sich aus wie freundliche, bewillkommnende Arme. Es war der neue Tag, der die Stadt in seine Arme nahm.

Und die Stadt grüßte ihn wieder. Die Möwen kreisten so hoch, als wollten sie ihm entgegenfliegen. Die Berge im Süden erhoben ihre gewaltigen Sockel so schimmernd weiß, als hätten sie sie in den silberglitzernden Wellen der Stroms reingewaschen. Die Spitzen der Kirchtürme flimmerten hoch oben im Blau und rings um die Terrassen der Berge und die weiten Bogen des Wassers blinkten die Fenster aller Häuser wie aufgeschlagene Augen. Lili war es, als hätte sie nie gewußt, wie schön ihre Vaterstadt war und wie lieb sie sie hatte, bis sie sie wie jetzt in dem liebevollen, schmeichelnden Licht des neuen Tages sah.

Und diesen Ort, der ihrem Herzen so teuer war, hätte sie fast mit einer fremden Stadt vertauscht, ebenso wie sie, von Blindheit geschlagen, nahe daran gewesen war, von dem, den sie liebte, zu einem Fremdling zu gehen, von dem sie nichts wußte. „Ist es nicht wunderlich, daran zu denken, wie die Menschen leben?“ sagte sie. „Ihre Tage gleiten ineinander wie eine Welle in die andere. Sie merken nicht, wo der eine anfängt und der andere aufhört. Sie könnten vielleicht ihr ganzes Leben lang, ohne einen neuen Tag erwachen zu sehen.“

„Aber wir haben ihn gesehen,“ sagte Jakob. — „Ja,“ sagte Lili und lehnte sich an seine Schulter, „so glücklich sind wir gewesen.“

Ende.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.
Monats-Uebersicht per 1. September 1906.

Aktiva.	Mark.		**Passiva.**	Mark.	
Kassebestand	384,117	82	Aktienkapital	4,000,000	—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	7,802,637	06	Reservefonds	1,600,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	9,039,099	78	Einlagen:	36,722,966	67
Wechsel	8,646,242	51	(Davon stehen ca. 93% auf halbjährige Kündigung.)		
Konto-Korrent-Debitoren	20,270,040	44			
Effekten	2,475,607	83	Check-Konto	2,220,512	31
Verschiedene Debitoren	2,917,228	77	Konto-Korrent-Kreditoren	3,176,254	62
6 Bankgebäude	269,180	—	Verschiedene Kreditoren	4,084,420	61
	51,804,154	21		51,804,154	21

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:

bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%. oder einen festen Satz von 3%.

„ **3monatiger Kündigung:** 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½% höchstens 3½%, z. Zt. also 3½%.

„ **Belegung auf 1½—3 Monate:** einen festen Satz von 2½%.

„ **kurzer Kündigung und auf Check-Konto: 2%.**

Diskont der Deutschen Reichsbank 4½%. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½%.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Verkauf
eines
Grundstücks
nebst Brandkassengeld.

Stellmacher J. H. Lühr zu Eversten II will sein daselbst an der Bloherfelderchaussee Nr. 28 (ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt) belegenes

Grundstück

mit den vom Brand übrig gebliebenen Gebäuden und Materialien, sowie mit dem Brandkassengeld ad. ca. 6000 ℳ, öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkaufen lassen.

2. Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 6. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr.

im Petersfehner Hof zu Eversten.

Das Grundstück ist bester Bonität; es ist an der Straße ca. 65 Meter und hinten ca. 45 Meter breit und ca. 100 Meter tief.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in einzelnen Bauplätzen.

Gleichzeitig kommt im obigen Termin das neue Haus nebst ca. 2½ Sch.-S. großem Grundstück Bloherfelderchaussee Nr. 27 zum Aufsatz.

Rud. Meyer & Diekmann.

Nachfuge.

Osternburg. In dem am nächsten Donnerstag, den 6. Sept d. J., nachm. 3 Uhr bei Johann Schröder in Drielakermoor (Bremer Ch.) stattfindenden Nachlaß-Verkauf kommen ferner zum Verkauf:

20 bis 30 große und kleine Schweine bester Rasse.

Georg Maas, Rechstllr.

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes

Grahambrot

ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.

Täglicher Versand.

J. D. Borgstede, Elsfleth,
Dampfbrotbäckerei.

Ohmstede. Zu verkaufen ein **fettes Schwein** und eine nahe am Kalben stehende **schw. Quene.**

G. Schellstede.

Zu verkaufen
ca. 2000 Pfd. gut gewonnenes **Heu vom** 2. Schnitt.

Gefängnisanstalt Oldenburg.

Immobilverkauf.

Der Bauunternehmer Fr. Focke hierselbst hat uns beauftragt, sein hier an der Rosenstraße Nr. 2 belegenes Immobil, bestehend aus dem fast neuen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Holzschuppen und Werkstätte, sowie Zimmerplatz zur Größe von 6 Ar 64 Quadratm., zum beliebigen Antritt öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen und haben wir hierzu Termin angesetzt auf

Freitag, den 7. Sept. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Reiners Wirtschaft am Stau hierselbst.

Das bezeichnete Grundstück hat eine günstige Lage in der Nähe des Bahnhofs und des Hafens; es eignet sich besonders für einen Gewerbebetrieb, der ziemlich viel Platz erfordert, speziell für einen Bauhandwerker, ein Fuhrgeschäft, eine Kohlen- oder Biergroßhandlung etc.

Wir bemerken noch, daß es nur einer geringen Anzahlung bedarf und erklären uns zur Erteilung weiterer Auskunft gern bereit.

Köhler & Behnke.

Edewecht.
Ausverdingung

Ich beabsichtige am

Sonnabend, den 8. Septbr. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

die Lieferung der erforderlichen

Materialien und Arbeiten

zur Herstellung des auf meiner zu Campe am Kanal belegenen Stelle ausgebrannten Wirtschaftsgebäudes

öffentlich zu vergeben.

Riß u. Bestick liegen vom 5. Sept. cr. ab in meinem Geschäftszimmer hiers. zur Einsicht der Reflektanten aus.

Reflektanten wollen sich rechtzeitig auf meiner Stelle zu Campe versammeln. **Setje.**

Billige Höfe.

Hof im Fürstentum Lübeck, Großherzogtum Oldenburg. 53 ha milder Weizenboden inkl. 5 ha sehr guter Wiesen verkaufe inkl. sehr guter Ernte und Inventar, 6 Pferde, 18 Milchkühe, 10 Jungvieh, viele Schweine, für 105,000 ℳ bei 35—40,000 ℳ Anzahlung.

Hof in Holstein. 48 ha prima Boden inkl. Wiesen, vorzügliche Ernte und Inventar, 4 Pferde, 1 Fohlen, 15 Milchkühe, 13 Jungvieh, 8 Schweine, 26 Ferkel, verkaufe für 75,000 ℳ mit 25,000 ℳ Anzahlung.

Kleiner Hof in Holstein. 10,5 ha verkaufe inklusive Ernte und lebendem und totem Inventar für 15,000 ℳ bei halber Anzahlung.

Außerdem habe ich Güter u. Höfe jeder Größe an der Hand mit Anzahlungen nach Wunsch des Käufers.

Nähere Auskunft erteilen:

B. v. d. Hellen in **Oldesloe** in Holstein und

F. Metzengerdes in **Ocholt** in Oldenburg.

Feine Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen.

Joh. Zimmer, Drielakermoor,
Bahnhaus Nr. 8.

Luhns waescht am besten

Bill. zu verk. 12 **rebhuhnf. Italiener-Hähne,** kräftige Tiere, im Preise von ℳ 2 bis ℳ 2,50.

Rebenstraße 10.

Zu kaufen gef. eine **Einspännerdeichsel.** Off. unter B. 14 Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. 3rädr. **Sitzwagen.**
Baumgartenstraße 13.

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell direkt mit 10% Rabatt Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenfabrik **Julius Tretbar, Grimma** 102

Bruch- heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover: ● Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Butteldorf.
Bestes amerikanisches
Pökelfleisch,

bei Barrel und im Anbruch stets vorrätig.

Carsten F. Meyer.

Zu verkaufen eine gebrauchte Waschmaschine, ein Kochherd und eine große Zinkwaschbalje.

Nachzufr. in der Exped. d. Blattes.

Loy. Zu verkaufen ein bester

angekörter Eber.

D. Ohlenbusch.

Zu verkaufen ein fehlerfreies **Arbeitspferd,** passend für 1 Landwirt.

Osternburg. Otto Kreye.

Empfehle meinen angekörten Eber zum Decken.

Loy. **Fr. von Essen.**

Wegen Fortzuges ist **sofort** schöne nußb. Zimmereinrichtung und andere Sachen **billig** zu verkaufen, als: **1 2tür. Kleiderschrank, 1 Moquettesofa, 1 Salontisch, 1 gr. Spiegel mit Untersatz, Serviertisch, 4 Wiener Stühle usw.**

Näheres Donnerschweerstraße 9.

---

2 gut erhaltene Herren-Räder billig zu verkaufen. Mühlenstr. 6.

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb,** 8 Tg. alt. **Fr. Platzmeyer.**

Billig zu verkaufen **Pferderaufen** und **Veranda-Fenster,** passend für Gärtner. Donnerschweerstr. 48.

Etzhorn. Habe **2 Mühlsteine,** 147 cm Durchmesser, 43 cm dick und 160 cm Durchmesser und 18 cm dick, billig abzugeben. **Joh. Hillen.**

Baugewerkschule.
Staatlich subv. Hochbau, Bahnm., Tiefbau.
Neustadt i. Meckl.
Schulgeld: 80 Mark. Programm kostenlos.

Bürgerfelde. Zu verk. ein 2tür. **Kleiderschrank.** Hakenweg 8.

Gewinnbringend
für jede Hausfrau!

ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.

Gustav Lustig Berlin S. 74 Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Moderne schmiedeeiserne **Ladenfronten** und — **Schaufenster-Anlagen** — fertigt billigst

Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

Zu Freitag eintreffend empfehle:
Damwild- Rücken,
„ **Keulen,**
„ **Blätter,**
„ **Ragout.**
Bestellungen umgehend erbeten.
Georg Müller,
Schüttingstr. 5.

Rebhühner
täglich frisch versendet
Georg Müller, Hofl.

Vertr. f. Oldenburg · Walther Henjes

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Kataloggeg. 30 ₰ Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

Ein heller Kopf
verwendet stets

Dr. Oetkers
Vanillin-Zucker.
1 Päckchen 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

Rastede.

Die von mir aufgestellte **Kaiser**sche

Getreide-Zentrifuge

halte zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Chr. Pörtner.

Petkuser Saatroggen,

auf Gut Dietrichsfeld gewachsen, Preis ℳ 9.— p. Zentner ohne Sack, empfiehlt

Th. Brauer.

Zu kaufen ges. ein kleines zu zwei Wohn. einger.

Haus

in der Nähe der Stadt.

Offert. m. Preisang. u. S. 408 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen **Viehkessel,** fast neu, 100 Ltr. Augustr. 67.

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. – Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben,
Dresden I, Postplatz Nr. 47.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Schwächezustände** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd,
à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
v. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.
Zwischenahn: H. Pieperjohanns.

Ich verschenke

aus einer Masse alles zusammen ganz neu statt 16 ℳ zu nur 3 ℳ: 1 große prachtv. Konzertharmonika mit Nickelbeschlag, 2 große intime Bücher für Herren, 1 Schnellphotograph, 10 gr. versch. Spiele, 20 Geschichtenbücher, 20 Modellierbogen, 1 gr. Bilderbuch, 1 gr. Märchenbuch, 1 gr. Dampfmaschine, 50 Schreibfedern, 2 Hufeisen-Magnete.
Hs. Dümlein, Leopoldshöhe (Baden).

Manneſschwäche,

Geschlechtskrankheiten (auch veraltete) Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden,

Frauenleiden,

Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden ꝛc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Körnthen, **Homöopath. Praktiker, Hamburg,** Reeperbahn 60.

Hokus-Pokus!!

Haarentfernungs-Pulver.
Das Beste zur **radikalen Entfernung** überflüssiger Haare. Sicher u. schnell wirkend, absolut unschädlich u. geruchlos.
Büchse Mk. 2.00.
J. F. Schwarzlose Söhne,
Kgl. Hofl., Berlin SW. 12.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch
Zimmermann & Co., Heidelberg.

Gummi-
waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Fahrräder billiger!

3 Jahre Garantie, laut Preisliste ℳ 45, 59, 72, 89, 110 bis 175 ℳ. Famil.-Nähmasch. 5 Jahre Garantie, ℳ 27, 34, 38, 46, 62 bis 79 ℳ. Laufdecken, 1jähr. Garant. Qual. ℳ 2.90, bessere 3.55, 4.50, 5.75 bis 9.75 ℳ. Schläuche 2.30, 2.55, 3, 3.50 bis 5.50 ℳ.
Rührige Vertreter überall gesucht.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Lienen bei Elsfleth. Billig zu verkaufen ein noch gut erhaltener

Phonograph.
Hans Albers.

Umständeh. mahag. Rips-Möblement (dauerhaft) zu biligen Taxatpreisen zu verk. Amalienstr. 25, o.

Rastede.

Zu meinem am **Sonnabend,** den **8. September,** stattfindenden

Enten-Verkegeln

lade hiermit freundlichst ein.

Chr. Pörtner.

Bürgerfelder Turnerbund.

Freitag, den 7. Sept.:

14. Stiftungsfest

(Schauturnen und Ball)
im Vereinslokal **Mohnkerns** Gasthof.
Anfang 8 Uhr. Einführungen gestattet.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg